



Spenden: PC 84-10809-8

[www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch](http://www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch)

[info@frauenhaus-zo.ch](mailto:info@frauenhaus-zo.ch)

Tel. 044 994 40 94

8613 Uster

Postfach 156

Zürcher Oberland

Frauenhaus und Beratungsstelle

8610 Uster

Athalstr. 11

Geschäftsstelle

Verein Frauen Power



Frauenhaus  
und Beratungsstelle  
Zürcher Oberland



Jahresbericht 2020



# Jahresbericht 2020

## Impressum

Herausgeberin  
Vorstand

Verein Frowen Power Uster  
Christina Krebs, Annemarie Angst, Claudia Landerer,  
Rosmarie Quadranti, Andrea Gisler, Simone Kunz,  
Sandra Fausch, Sevim Irmak

Konzept  
Layout und Grafik  
Druck  
Auflage

Sevim Irmak, Andrea Gisler  
Grafikatelier Thomas Küng, Luzern  
SWS Medien AG Print, Sursee  
800 Stk.

## Inhaltsverzeichnis

Liebe Leserinnen, liebe Leser	4
Bericht der Präsidentin	6
Gespräch mit Sevim Irmak, stellvertretende Geschäftsleiterin	8
Gespäch mit einer ehemaligen Klientin	14
Gespräch mit Anne Rieger, Mitarbeiterin Betreuung Tag und Nacht	16
Gespräch mit Karin Burkhart, Mitarbeiterin Betreuung Tag und Nacht	20
Gespräch mit Sarah Wasescha, Sozialarbeiterin FH, Mitarbeiterin Beratung und Begleitung	24
Gespräch mit Claudia Landerer, Vorstandsfrau	28
Bericht aus der Geschäftsleitung	32
Öffentlichkeitsarbeit	34
Jahresstatistik 2020 Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland	38
Bilanz 2020	40
Erfolgsrechnung 2020, Budget 2021	42
Finanzbericht 2020	44
Spendenverdankung 2020	46
DANKE DANKE DANKE ...	48
Jeder Franken hilft	49
Frauenhäuser Schweiz	50

# Liebe Leserinnen, liebe Leser

4

«Die Einschränkung der individuellen Bewegungsfreiheit zur Eindämmung des Coronavirus dürfte zu einem Anstieg der Fälle von Häuslicher Gewalt führen. Die Opferhilfe-Organisationen im Kanton Zürich ergreifen darum gemeinsam Sofortmassnahmen.»

Medienmitteilung der Sicherheitsdirektion des Kantons Zürich vom 22.3.2020

Wie könnte es anders sein: Auch für uns im Frauenhaus Zürcher Oberland war das Betriebsjahr 2020 ein ausserordentliches Jahr, welches von Covid19 dominiert wurde. Und obwohl auch wir langsam etwas coronamüde sind, haben wir uns dennoch entschieden, den Jahresbericht 2020 diesem Thema zu widmen, um ihnen einen Einblick zu geben, wie die Pandemie unseren Arbeitsalltag geprägt und die Abläufe auf den Kopf gestellt hat.

Am 22. März 2020 erliess die Sicherheitsdirektion des Kantons Zürich die oben zitierte Medienmitteilung und rief die Organisationen im Bereich der Opferhilfe dazu auf, zusätzliches Personal einzustellen und neue Räume für die Unterbringung von Opfern bereitzustellen. Dazu wurde eine spätere Übernahme der Kosten durch das kantonale Sozialamt und die Fachstelle Opferhilfe in Aussicht gestellt. Das Frauenhaus Zürcher Oberland nahm die Herausforde-

rung an und stellte quasi in einer Nacht und Nebel Aktion fünf zusätzliche Zimmer für gewaltbetroffene Frauen und Kinder an einem separaten Standort auf die Beine. Damit konnte die Platzzahl ab Ende März verdoppelt werden und das Frauenhaus Zürcher Oberland bot im Betriebsjahr 2020 insgesamt 56 Frauen und 64 Kindern an Total 5011 Aufenthaltstagen Schutz, Unterkunft, Beratung und Begleitung in einer Gewaltsituation an.

Aber auch im Normalbetrieb wurde im Corona-Jahr so einiges auf den Kopf gestellt. Lassen Sie mich dazu ein paar Stichworte auflisten: Lockdown – Schutzkonzept – Quarantänewohnung – Homeschooling – Hygienemasken – Desinfektionsmittel – WC-Papier. Aber auch verunsicherte, teilweise panische Klientinnen, überforderte Mütter, stillstehende Verfahren, blockierte Nachfolgelösungen, Warten, Geduld haben und nochmals Warten und nochmals Geduld haben.

Was es mit all diesen Begriffen auf sich hat, wieso sie so zentral waren für unsere Arbeit im Betriebsjahr 2020 und wie wir all die Herausforderungen gemeistert haben, erfahren Sie in den nachfolgenden, spannenden Gesprächen mit verschiedenen Mitarbeiterinnen des Frauenhauses, mit einer ehemaligen Klientin aber auch mit einer Vorstandsfrau und mit unserer stellvertretenden Geschäfts-

leiterin, die gleichzeitig als Finanzfrau und als Hausverantwortliche für viele Entscheide die Verantwortung trug.

Ich möchte es in diesem ausserordentlichen Jahr auf keinen Fall missen, all meinen Mitarbeiterinnen in der Beratung und der Betreuung aber auch meiner Geschäftsleitungskollegin und unserem Vorstand mein herzlichstes Dankeschön auszusprechen. Ich bin immer wieder fasziniert und begeistert darüber, wie kreativ, innovativ und flexibel unser Team mit Herausforderungen und neuen Situationen umgeht. Ich finde das nicht selbstverständlich, und das macht die Zusammenarbeit mit jeder einzelnen Mitarbeiterin so wertvoll. Und bei all den schwierigen, strengen und belastenden Momenten kam die Freude und der Spass auch 2020 nicht zu kurz. Von Herzen ein Riesendank für all euer Engagement!

Ein Wort noch zur Bildstrecke in unserem diesjährigen Jahresbericht: 2021 feiern wir in der Schweiz 50 Jahre Frauenstimmrecht. Unsere Portraits zeigen Frauen, die in der Schweiz und weltweit vieles bewegt haben und bewegen. Wir bleiben auch weiterhin dran!

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen unserer Texte. Bleiben Sie gesund!

Sandra Fausch  
Geschäftsleiterin  
Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland



Simone de Beauvoir (1908 – 1986) war eine französische Schriftstellerin, Philosophin und Feministin. Die sich politisch immer wieder engagierende Verfasserin zahlreicher Romane, Erzählungen, Essays und Memoiren gilt als Vertreterin des Existentialismus. Der Welterfolg *Das andere Geschlecht* (1949) gilt als ein Meilenstein der feministischen Literatur und machte sie zur bekanntesten Intellektuellen Frankreichs.

## Bericht der Präsidentin

6

Corona – DAS Schlagwort 2020: Was kann frau dazu noch sagen? Für das Frauenhaus Zürich Oberland hiess es einfach, den Tatsachen ins Auge sehen und tun, was getan werden musste. Mit sehr gemischten Gefühlen schritt ich im Februar ins neue Vereinsjahr.

2020 war dann aber schlussendlich für uns trotzdem ein erfolgreiches, gutes Jahr. Jahrelang gewohnt, den Gürtel eng zu schnallen und immer spontan auf alles zu reagieren, was da kommt, hat das Frauenhaus Zürcher Oberland die Covid-Krise gut gemeistert.

Finanziell ging es uns gut, dank einer Kostenübernahmegarantie des Kantonalen Sozialamtes. Unsere Aktivitäten wurden dadurch abgedeckt, und wir konnten Räume dazu mieten und zusätzlich benötigte Plätze anbieten, ohne Angst zu haben, falls die Plätze nicht gefüllt würden, auf ungedeckten Kosten sitzen zu bleiben.

Danke auch im Namen der Frauen und Kinder für die unkomplizierte Zusammenarbeit und das unkomplizierte, schnelle Entgegenkommen mit der sinnvollen Finanzhilfe.

Tatsächlich waren 2020 praktisch immer alle Plätze – auch die zusätzlichen – besetzt. Die zumeist stark psychisch angeschlagenen Frauen zu begleiten und die immer wieder wech-

selnden Corona-Massnahmen einzuhalten, war zeitweise für das Team sehr belastend. Aber auch die Quarantäne-Ausfälle unter den Mitarbeiterinnen galt es zu überbrücken.

Das Team konnte sich, da systemrelevant! nicht ins Homeoffice begeben, im Gegenteil, es wurden sogar z.T. geplante Ferien verschoben. Wir wussten auch nie, ob der Virus im Frauenhaus unter den Bewohnerinnen und den Kindern zuschlägt.

Aber es wurden gute praktische Lösungen gefunden, und wir denken, diese zusätzlichen Virus-Probleme werden uns auch die nächste Zeit noch beschäftigen. Da müssen wir auf jeden Fall weiterhin achtsam bleiben. Vielen Dank für die sorgfältige Einhaltung der Hygienemassnahmen und das stetige Darauf Achten, dass die Frauen und Kinder im Haus sich auch darangehalten haben. Danke für den tollen Einsatz.

Danke auch meinen Kolleginnen im Vorstand für die geleistete Arbeit für den Verein Frowen Power. Danke, dass wir den Betrieb trotz der schwierigen Zeit, wo wir uns kaum physisch treffen konnten, trotzdem weiterentwickeln konnten und ihr Vorstandsfrauen da mutig und aktiv mitgedacht, mitgegangen und via ZOOM-Meetings mitentschieden habt. Danke vielmals.

Nun bleibt mir nur noch Sandra Fausch und Sevim Irmak, dem bewährten und sehr geschätzten Leitungs-Team herzlich zu danken.

Der Schluss-Dank gehört wie immer allen Organisationen, Institutionen und jenen Frauen und Männern, welche uns wieder und wieder Mut machen und uns finanziell und ideell unterstützen.

Gewalt gegen Frauen und Kinder geht uns alle an – machen wir weiter...

Mit guten Wünschen für Sie Alle – ich schicke Ihnen ein von Herzen gemeintes «Gesundbleiben»...

Mit viel Power für unsere Arbeit

Christina Krebs, Präsidentin Verein Frowen Power



Gertrud Heinzelmann (1914–1999) war eine Schweizer Rechtsanwältin und Frauenrechtlerin. Sie war im Zentralvorstand des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht, den sie 1959/60 präsidierte. 1962 forderte Heinzelmann mit einer Eingabe an das Zweite Vatikanische Konzil die Gleichstellung der Geschlechter in der römisch-katholischen Kirche.

# Einblicke in die Arbeit des Frauenhauses Zürcher Oberland im Corona Jahr 2020

Das Jahr 2020 wird als Corona-Jahr in die Geschichte eingehen. Das Virus hat das ganze Leben drastisch verändert: Lockdown, Leben auf Distanz, Homeoffice, Homeschooling, Maskenpflicht, Verbot von öffentlichen Veranstaltungen und Menschenansammlungen. Welche Folgen hatte die Pandemie für das Frauenhaus? Es berichten eine Bewohnerin, eine Beraterin, zwei Betreuerinnen, die stellvertretende Geschäftsleiterin und eine Vorstandsfrau. Die Gespräche wurden von Andrea Gisler, Vorstandsfrau im Frauenhaus Zürcher Oberland geführt.

## «Die Mitarbeiterinnen schickten mir verzweifelt Fotos von leeren Regalen»

Gespräch mit Sevim Irmak, stellvertretender Geschäftsleiterin und zuständig für Finanzen und Administration. Sie war als Hausverantwortliche stark gefordert im Corona-Jahr.

### Wie hast du als Hausverantwortliche die Corona-Zeit erlebt?

Als Hausverantwortliche war und ist die Corona-Zeit eine sehr intensive, herausfordernde und stressige Zeit. Als der erste Lockdown im Frühling 2020 kam, mussten wir von Tag zu Tag improvisieren. Jedes Mal, wenn der Bundesrat neue Weisungen erliess, mussten wir neu planen und koordinieren. Jede Situation war neu, und wir mussten herausfinden, wie wir damit am besten umgehen. Wegen Corona machten wir uns zu Beginn nicht allzu viele Sorgen. Wir

auch ein grosses Problem für uns. Wir hatten eine Zeitlang tatsächlich grosse Mühe, genügend WC-Papier fürs Frauenhaus zu finden. Aber auch andere Sachen waren nicht mehr erhältlich. Dinge, die die Klientinnen zu Hause vergessen hatten wie Kinderfinken, Strümpfe oder Kleider, mussten online organisiert werden. Unsere wöchentliche

*«Jede Situation war neu und wir mussten rausfinden, wie wir damit am besten umgehen konnten.»*

LeShop-Lieferung verzögerte sich plötzlich um mehrere Wochen – von der Organisation des fehlenden Pandemie-materials könnte ich Lieder singen. Um an grössere Mengen Desinfektionsmittel zu gelangen, musste ich ziemlich erfinderisch werden. Die gesamte Logistik war anspruchsvoll, weil wir nicht mehr einfach zum Einkaufen in die Läden gehen oder die Klientinnen losschicken konnten. Das hat mir manchmal schon Sorgen bereitet. Ich habe dann einen grossen Teil der Einkäufe selber erledigt und habe uns so gut wie möglich eingedeckt mit Grosseinkäufen und legte grössere Vorräte an. Am Anfang habe ich stundenlang recherchiert. Alles in allem kann ich aber sagen, dass wir das Ganze mit viel Kreativität gut gemeistert haben.

waren in erster Linie darauf bedacht, dass der Betrieb im Frauenhaus weiterläuft. Schon früh erarbeiteten wir ein Schutzkonzept – sowohl auf der Ebene der Klientinnen als auch der Mitarbeiterinnen. Als stationäre Institution haben wir per se ein erhöhtes Risiko, welchem Rechnung zu tragen ist. Gleichzeitig galt es zu berücksichtigen, dass unsere Klientinnen im Frauenhaus «zu Hause sind».

Am Anfang des Lockdowns war es ruhig. Das änderte sich auf einen Schlag, und die Hamsterkäufe begannen. Das war

### Gab es Besonderheiten im Vergleich zu anderen Betrieben oder Organisationen?

Das Besondere ist natürlich, dass wir eine stationäre Einrichtung sind, ein vorübergehendes Zuhause für Frauen und Kinder, und dass bei uns viele Leute eng aufeinander leben. Wir mussten Schutzkonzepte entwickeln, beispielsweise bei der Aufnahme einer Klientin. Wir erstellten einen Katalog von Fragen, den die Beraterinnen und die Betreuerinnen vor jedem Eintritt mit der Anruferin durchgehen mussten. Natürlich erstellten wir auch ein Schutzkonzept für den Umgang untereinander oder wie vorzugehen ist bei Verdachts- oder Krankheitsfällen. Zu Beginn der Corona-Krise dachten wir, das sei in zwei Wochen wieder vorbei. Es gab erst wenige Fälle und zudem nur im Ausland. Noch heute wirkt es surreal, wenn man nach draussen geht und alle Masken tragen. Als die Zahlen im Herbst 2020 wieder stark anstiegen, führten wir bei den Mitarbeiterinnen eine Maskenpflicht ein, noch bevor dies vom Bundesrat angeordnet wurde.

### Hat sich die Auslastung im Frauenhaus während der Corona-Krise verändert?

Beim ersten Lockdown im März 2020 stiegen die Zahlen nur leicht an. Das änderte sich abrupt nach den Lockerungen anfangs Juni 2020. Bis im September 2020 waren wir durchgehend voll ausgelastet. Nachher blieb die Belegung konstant hoch, aber zwischendurch war auch einmal ein Zimmer frei. Möglicherweise hatten die Frauen erst nach dem Lockdown die Möglichkeit, sich irgendwo zu melden.

Das Frauenhaus hat während der Corona-Zeit ein zweites Haus eröffnet. Wie ist es dazu gekommen?

10

Die Frauenhäuser und Opferberatungsstellen wurden Mitte März 2020 vom Regierungsrat aufgefordert, die Kapazitäten zu erhöhen, da man damit rechnete, dass häusliche Gewalt drastisch ansteigen würde. Der Kanton sicherte dafür eine unbürokratische Kostenübernahme zu. Wir hatten Räumlichkeiten, die aber eigentlich für unsere stationäre Nachsorge vorgesehen waren. Spontan entschieden wir uns in der Geschäftsleitung, in diesen Räumen ein Frauenhaus einzurichten, um so fast doppelt so vielen gewaltbetroffenen Frauen und Kindern Schutz, Unterkunft, Beratung und Begleitung bieten zu können. Wir wussten nicht, wie sich die Situation entwickeln würde und ob die Zahlen tatsächlich explodieren würden. Uns war es einfach wichtig, einen Beitrag zu leisten. Innerhalb von drei Tagen war der zweite Standort bezugsbereit. Ich bin sehr stolz darauf, wie flexibel und kreativ wir auf die ausserordentliche Situation reagiert haben. Das zeigt mir, dass unser Betrieb Herausforderungen annimmt und kreative Lösungen findet – auch wenn natürlich nicht alles immer optimal lief mit plötzlich doppelt so vielen Zimmern.

Waren die Finanzen im Corona-Jahr eine besondere Herausforderung?

Wir sorgten uns schon, ob das Geld für den zweiten Standort und den Ausbau der Betreuung im ersten Lockdown

*«Ich bin sehr stolz darauf wie flexibel und kreativ wir auf die ausserordentliche Situation reagieren konnten.»*

reichen würde und suchten deshalb Spenden für diese Kosten. Schon bald sahen wir aber, dass es viele Anfragen gab und wir finanziell über die Runden kommen würden. Es gingen im Jahr 2020 ausserordentlich viele Spenden ein. Vom Kanton erhielten wir eine Garantie für die Übernahme von Kosten. Es lief alles sehr unbürokratisch und flexibel ab. Wir können von Glück reden, dass wir im Kanton Zürich arbeiten.

Welche Massnahmen sieht das Schutzkonzept vor?

Alle Mitarbeiterinnen sind verpflichtet, Masken zu tragen. Die Mahlzeiten werden nicht mehr gemeinsam eingenommen, gemeinsame Pausen sind nicht erlaubt. Die Klientinnen essen getrennt in zwei Gruppen. Das Maskenobligatorium gilt für sie jedoch nur in den Beratungsgesprächen. Überall stehen Desinfektionsmittel herum. Mehrmals täglich werden sämtliche Oberflächen desinfiziert. Wer das Haus betritt, muss zuerst die Hände waschen. Das gilt auch für die Kinder. Wir achten darauf, dass diese Massnahmen auch tatsächlich eingehalten werden. Sie sind fast schon

zur Normalität geworden. Das war zu Beginn der Pandemie anders. Die Frauen waren sehr verunsichert und hatten Angst.

Wie konnte die Zusatzbelastung als Folge der Corona-Krise personell bewältigt werden?

Die Mitarbeiterinnen erklärten sich zum Glück bereit, mehr zu arbeiten und waren sehr flexibel. Wir leisteten viele Überstunden. Ausfälle im Team gab es zum Glück nicht viele. Eine Mitarbeiterin, die positiv getestet wurde, musste in Quarantäne. Drei oder vier Mal blieben Mitarbeiterinnen zu Hause, weil ihre Kinder in Quarantäne mussten. In der Betreuung konnten wir im Sommer glücklicherweise

*«Das WC-Papier – es lässt mich nicht mehr los.»*

zusätzliches Personal anstellen und die Stellenprozentage massiv erhöhen. Das führte zu einer grossen Beruhigung, und wir mussten weniger improvisieren. In der Beratung war es schwieriger, Personal aufzustocken. Da wir gleichzeitig einen nicht coronabedingten Ausfall im Beratungsteam hatten, war die Belastung da zeitweise sehr hoch. Ich übernahm zusätzliche Geschäftsleitungsaufgaben, weil Sandra (Geschäftsleiterin) im Sommer ganz in die Beratung und in die Fallführung einstieg.



Regina Kägi-Fuchsmann (1889–1972) war eine Schweizer Frauenrechtlerin, Flüchtlingshelferin und humanitäre Aktivistin. In den 1950er Jahren verlagerte Kägi ihr Engagement in die Entwicklungshilfe. Ab 1952 arbeitete sie für die UNO. 1955 war sie Gründungsmitglied des Schweizerischen Hilfswerks für aussereuropäische Gebiete (Helvetas).

### Wie viele Corona-Fälle gab es?

Es gab zum Glück nur eine einzige Klientin, die Corona hatte. Wir konnten sie in unserer «Quarantäne-Wohnung» isolieren. Diese Wohnung hatten wir über Spendengelder zu Beginn des ersten Lockdowns zusätzlich angemietet. Dieses Konzept bewährte sich. Trotzdem musste einer der beiden Standorte nach dem positiven Testresultat für zehn Tage in Quarantäne. Die Frauen mussten die meiste Zeit in ihren Zimmern bleiben. Neuaufnahmen waren an diesem Standort während der Quarantänezeit nicht mehr möglich. Am zweiten Standort konnte der Betrieb glücklicherweise normal fortgeführt werden. Auch dieses Konzept bewährte sich. Keine weitere Klientin und auch keine Mitarbeiterin erkrankten. Bis Ende 2020 hatten alle drei Frauenhäuser im Kanton Corona-Fälle. Im Frauenhaus Zürich steckten sich mehrere Klientinnen und Mitarbeiterinnen an, was zur vorübergehenden Schliessung führte. Der Austausch zwischen den Frauenhäusern im Kanton Zürich war in der Corona-Zeit sehr gut und eng. Wir unterstützten uns, verglichen die Schutzkonzepte und informierten uns gegenseitig über freie Plätze.

**Gibt es ein Erlebnis in der Corona-Zeit, das dir in besonderer Erinnerung geblieben ist?**

Das WC-Papier – es lässt mich nicht mehr los. Die Mitarbeiterinnen schickten mir verzweifelt Fotos von leeren Regalen.

### Würdest du rückblickend etwas anders machen?

Nein, ich würde alles wieder gleich machen. Das zeichnet uns auch aus, dass wir so flexibel sind und von einem Tag auf den andern etwas auf die Beine stellen können. Wir sind in der Lage, schnell und unbürokratisch auf aktuelle Situationen zu reagieren. Das muss auch so sein, wir sind schliesslich eine Kriseninterventionsstelle.

*«Wir sind in der Lage, schnell und unbürokratisch auf aktuelle Situationen zu reagieren.»*

Anfang 2020 beschlossen wir, keine neuen Projekte in Angriff zu nehmen. Wir wollten endlich einmal ein ruhigeres Jahr. Es war schon richtig, dass wir nichts geplant haben für das Jahr 2020 ...

**Was gilt es im Falle künftiger Krisen zu beachten?**

Es braucht Flexibilität und Einsatzbereitschaft des ganzen Teams. Da kann ich unsere Mitarbeiterinnen nur loben. Die Stimmung ist nach wie vor gut, obwohl die Arbeit so streng ist. Wir freuen uns auf das Jubiläum im nächsten Jahr: 30 Jahre Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland.



Harriet Tubman (1820–1913) war die bekannteste afroamerikanische Fluchthelferin der Hilfsorganisation Underground Railroad, die von etwa 1849 bis zum Ende des Sezessionskrieges geflüchteten Sklaven half, aus den Südstaaten in die Nordstaaten der USA oder nach Kanada zu fliehen. In ihren späteren Lebensjahren engagierte sie sich in der Frauenbewegung.



Linda Thomas-Greenfield (\*1952) ist eine US-amerikanische Diplomatin, die unter anderem Botschafterin in Liberia und Vize-Unterstaatssekretärin für afrikanische Angelegenheiten im US-Außenministerium (Assistant Secretary of State for African Affairs) war. Seit dem 24. Februar 2021 ist sie Botschafterin der Vereinigten Staaten bei den Vereinten Nationen.

## «Stark und selbständig bleiben!»

Gespäch mit einer ehemaligen Klientin des Frauenhauses Zürcher Oberland, die im Corona Jahr 2020 zweimal im Frauenhaus war.

14

Wie ist es zu Ihrem Eintritt in das Frauenhaus gekommen?

Im Jahr 2020 war ich zwei Mal im Frauenhaus. Das erste Mal trat ich im Februar ein und blieb bis Ende April. Der zweite Aufenthalt dauerte Oktober bis Anfang Dezember.

Im Februar war ich zunächst eine Woche im Frauenhaus Zürich. Ein Wechsel war nötig, weil sich der Arbeitsort meines Mannes in der Nähe befand. Im Frauenhaus Zürcher Oberland war es mir wohler. Ich hatte ein Zimmer mit viel Sonne, was mir guttat. Die Mitarbeiterinnen waren sehr freundlich. Das zweite Mal war ich an einem anderen Standort. Wir waren zwei Familien, die eine im oberen Stockwerk, die andere unten. Am Abend spielten wir oft zusammen Uno. Ich will nicht jeden Tag traurig sein und mache immer irgendetwas.

Wie haben Sie den Lockdown Anfang März 2020 im Frauenhaus erlebt?

Als ich in das Frauenhaus eintrat, war Corona noch kein Thema. Ich hatte lediglich von einzelnen Fällen in China gehört. Als der Lockdown kam, war für mich vor allem der Einkauf schwierig. Wir wurden angewiesen, nicht in die Läden zu gehen. Ich hatte Angst, nicht wegen mir, sondern

wegen meinem Kind. Wir konnten Bestellungen aufgeben, und eine Mitarbeiterin ging zweimal pro Woche für uns einkaufen. Es dauerte aber nicht lange, bis ich für den Einkauf mitgehen konnte.

Die Angst vor Corona war gross. Manche befürchteten, bei einer Ansteckung sofort sterben zu müssen. Es gab Frauen, die nicht wollten, dass man in ihre Nähe kam. Andere gingen mit den Mitbewohnerinnen wie mit Familienmitgliedern um.

«Es war ruhig und sehr langweilig.»

Ich blieb die meiste Zeit in meinem Zimmer, weil ich vor Corona Angst hatte. Hin und wieder ging ich mit meinem Sohn im Kinderwagen nach draussen an die frische Luft. Ich spazierte an Orte, wo es keine Leute hatte. Die Spielplätze waren geschlossen. Es war ruhig und sehr langweilig. Ich hatte einen eigenen Laptop mit Internetanschluss und schaute jeden Tag zwei oder drei Filme. Eine Wohnung zu suchen war nicht möglich.

Wie erlebten Sie Ihren zweiten Aufenthalt im Frauenhaus Ende Jahr 2020?

Die familiäre Situation hatte sich wieder zugespitzt. Meine Mutter, bei welcher ich wohnte, hatte Kontakt mit meinem Mann. Sie übte grossen Druck auf mich aus, dass ich zu ihm zurückzukehre. Sie verstand nicht, dass eine Rückkehr für mich nicht in Frage kam. Ich will nicht sterben – und ich möchte mein eigenes Leben führen.

Beim zweiten Aufenthalt im Frauenhaus war es für mich einfacher. Ich kannte die Mitarbeiterinnen, den Ort und die Regeln. Die Massnahmen waren eher strenger geworden, mit Maske, Händewaschen und häufigem Desinfizieren. Bei einer Erkältung wurde sofort getestet. Corona war kein grosses Gesprächsthema mehr, man hatte sich daran gewöhnt. Ich ging jeden Tag vom Frauenhaus aus zur Arbeit. Ich wollte auf keinen Fall meinen Job verlieren, weil es in der Corona-Zeit sehr schwierig ist, Arbeit zu finden. Mein Arbeitgeber hat viel Verständnis für meine Situation.

Wie sieht Ihre aktuelle Situation aus?

Mittlerweile habe ich Erfahrung mit Corona, und ich weiss, was bei einer Ansteckung zu tun ist. Es geht mir jetzt gut. Ich habe eine gute Arbeit und eine schöne Wohnung gefunden, an einem ruhigen Ort in der Nähe eines Waldes. Täglich gehe ich mit meinem Sohn nach draussen. Ich bin daran, die Schulden, die mir mein Mann hinterlassen hat, ab-

zubezahlen. Alle zwei Wochen bringe ich meinen Sohn zu seinem Vater und anschliessend zu meiner Mutter. Sie spielt dann eine Stunde mit ihm, während ich im Auto warte. Den Kontakt mit meiner Familie beschränke ich auf ein Minimum. Meine Mutter versteht mich nicht, aber ich habe gelernt, damit umzugehen.

Regelmässig treffe ich eine Frau, die ich im Frauenhaus Zürich kennengelernt habe. Es freut mich, dass ich eine Kollegin gefunden habe. In der Corona-Zeit ist es schwierig, neue Leute kennenzulernen. Meinen Landsleuten gehe ich aus dem Weg. Wenn ich ihnen von meiner persönlichen Situation erzählen würde, besteht die Gefahr, dass sie versuchen würden, über mein Leben zu bestimmen. Ich will aber selber über mein Leben entscheiden. Ich entscheide, was ich mache, und nicht andere Leute. Das ist mir klar geworden, als ich mich von meinem Mann getrennt habe.

Gibt es ein Erlebnis, das Ihnen in besonderer Erinnerung geblieben ist?

Ich bin dankbar für die Hilfe, die ich bei der Suche nach Arbeit und Wohnung vom Frauenhaus erhalten habe. Wenn ich Besorgungen machen musste, kümmerten sich die Mitarbeiterinnen und die Mitbewohnerinnen um meinen Sohn, was mich sehr entlastete.

Welchen Ratschlag würden Sie anderen Frauen geben?

Stark und selbständig bleiben!

15

# «Wir kamen zum Schluss, dass die Einhaltung der Distanzregeln bei Kindern fast unmöglich ist.»

16

Gespräch mit Anne Rieger, Mitarbeiterin Betreuung Tag und Nacht

**Seit wann arbeitest du im Frauenhaus? Wie ist es dazu gekommen?**

Ich suchte eine Praktikumsstelle, vor Beginn des Studiums der Sozialen Arbeit in Luzern. Vor zwei Jahren begann ich hier mit dem Vorpraktikum. Ich durfte dann bleiben und arbeite seither als Betreuerin an einem Wochenende pro Monat und einmal wöchentlich in der Nacht. Während des Lockdowns im Frühling 2020 erhöhte ich das Pensum vorübergehend auf 60 Prozent. Es traf sich gut: Das Frauenhaus brauchte mehr Personal für den Betrieb eines zweiten Standorts, und meine zweite Arbeitsstelle in einem Restaurant war weggefallen.

**Das Jahr 2020 war von Corona geprägt. Wie hat die Corona-Krise deinen beruflichen Alltag verändert?**

Wir mussten Abstand halten. Es war immer wieder Thema an den Teamsitzungen, wie sich das in einem Frauenhaus umsetzen lässt. Wir kamen zum Schluss, dass die Einhaltung der Distanzregeln bei Kindern fast unmöglich ist. Es ist auch schwierig, auf Distanz eine Frau zu trösten, wenn sie traurig oder aufgelöst ist. Im ersten Lockdown im Frühling 2020 waren viele Aktivitäten nicht mehr möglich, weil

sprache zu uns. Die ganze Organisation war anspruchsvoll. Der zweite Standort wurde innert kürzester Zeit aus dem Boden gestampft. Hut ab, dass das so gut geklappt hat!

**Wie hast du die Frauen während des ersten Lockdowns im Frühling 2020 erlebt?**

Das Problem war, dass sie sich auch über Quellen informierten, wo viele fake news zirkulierten. Wir begannen deshalb, am Abend mit ihnen die Tagesschau zu sehen. Ich hatte nicht den Eindruck, dass die Frauen wegen des Corona-Virus sehr ängstlich waren. Das hängt vielleicht damit zusammen, dass sie eher jung waren und wir die verschiedenen Schutzmassnahmen konsequent umsetzten. Ich spürte auch nicht, dass die Frauen belasteter waren als sonst. Sie waren einfach froh, hier bei uns einen sicheren Platz zu haben. Was aber hinzukam, war die Sorge um die Familie, wenn sie in einem Land lebte, wo es hohe Infektionsraten und viele Todesfälle gab. Eine Frau konnte wegen der geschlossenen Grenzen nicht in ihr Heimatland ausreisen, was dazu führte, dass sie zu ihrem Mann zurückkehrte. Ohne diese Hürden hätte sie es wahrscheinlich geschafft, sich von ihrem Mann zu lösen.

**Wie verlief das Home-Schooling?**

Das Home-Schooling war eine grosse Herausforderung im Frauenhaus. Es war schwierig, den Kindern einen Raum zur Verfügung zu stellen, wo sie in Ruhe Aufgaben erledigen

alles geschlossen war. Spielplätze in grossen Siedlungen standen nur noch Kindern offen, die dort wohnten. Bei Neueintritten konnte man den Frauen nichts kaufen. Es musste alles bestellt werden, was teilweise Wochen dauerte. Bei voller Belegung durften nicht alle gleichzeitig miteinander nach draussen. Die Zahl war auf fünf Personen beschränkt. Es kamen auch die Hygienemassnahmen dazu. Wir mussten den Kindern vermitteln, dass sie jedes Mal, wenn sie zurückkommen, die Hände waschen müssen.

**Das Frauenhaus hat während der Corona-Zeit ein zweites Haus eröffnet. Wie wirkte sich das auf deine Arbeit aus?**

Ich war ausschliesslich am zweiten Standort tätig, der zu Beginn des Lockdowns eröffnet worden war. Das Alltagsleben spielt sich hier grösstenteils in einem einzigen Raum ab, wie in einer Wohngemeinschaft. Die Stimmung ist deshalb familiär. Es gibt aber auch mehr Reibungsflächen, wenn die Frauen so nahe beisammen sind. Im anderen, moderneren Haus gibt es viel mehr Platz und mehr Rückzugsmöglichkeiten. Die Privatsphäre ist grösser. Der Austausch zwischen den beiden Standorten war anfänglich schwierig. Die Beraterinnen kamen nur für einzelne Ge-

gen konnten. Und wir konnten uns ja auch nicht die ganze Zeit nur um sie kümmern. Ich erachte es als grosses Glück, dass die Schulen nicht ein zweites Mal geschlossen wurden. Ich sah hier im Frauenhaus, was das für die Kinder bedeutete. Viele Familien in der Schweiz leben in beengteren Verhältnissen als wir hier im Frauenhaus und haben keinen Zugang zu Aufgabenhilfen, wie wir sie geben konnten. Für diese Kinder ist es extrem schwierig, am Ball zu bleiben und den Lernstoff überhaupt zu begreifen.

**Wie war die Arbeitsbelastung?**

Kaum war der Lockdown vorbei, erlebten wir einen regelrechten Ansturm. Beide Häuser waren über Monate hinweg voll, ebenso die beiden anderen Frauenhäuser im Kanton Zürich. Es gab viel Arbeit für uns, aber für die Beraterinnen war es noch strenger. In den Medien hiess es zunächst, es gebe einen Anstieg von häuslicher Gewalt. Nachher wurde berichtet, dass dies nicht stattgefunden habe. Für mich hat es sehr wohl stattgefunden. Die meisten Frauen, die zu uns kamen, erlebten während des siebenwöchigen Lockdowns im Frühling nicht zum ersten Mal häusliche Gewalt. Der Lockdown war das Tüpfelchen auf dem i und gab ihnen die Kraft zu gehen. Für Frauen mit Familie war die Zeit im Lockdown sehr schwierig. Viele Frauen schafften es wegen der Kinder, sich zu lösen, weil sie ihnen ein besseres Leben mit weniger Stress ermöglichen wollten.

17

Wie viele Corona-Fälle gab es? Wie seid ihr damit umgegangen?

Es gab einen einzigen Fall. Am 24. Dezember 2020 erhielt ich einen Anruf mit der Information, dass eine Frau positiv getestet worden sei. Ich hatte die beiden vorangegangenen Nächte im Frauenhaus gearbeitet, wusste aber, dass ich die Schutzmassnahmen eingehalten hatte. Ich war deshalb nicht so sehr betroffen. Der Schnelltest war negativ. Für den Heiligabend hatten wir ein feines Essen mit Geschenken geplant. Es mussten dann alle in Isolation in ihren Zimmern verharren. Das war eine sehr belastende Situation. Dass es keine weiteren Ansteckungen gab, zeigt, dass die Schutzmassnahmen wirken.

Gibt es ein Erlebnis, das dir in besonderer Erinnerung geblieben ist?

Mir ist geblieben, dass wir bei Neueintritten gewisse Dinge für die Frauen nicht beschaffen konnten. Wir haben schon Kleider hier, aber nicht immer die passende Grösse. Bei der Schliessung der Läden ging vergessen, dass es wichtig gewesen wäre, Noteinkäufe für gewisse Institutionen zuzulassen. Lebensmittel hingegen konnten wir immer einkaufen.

Was ist derzeit die grösste Herausforderung?

Für mich ist es immer noch das schwierigste, den nötigen Abstand einzuhalten. Wir begannen z.B. extra in zwei Gruppen zu essen – mit Kindern ist das aber sehr schwierig, weil sie auch Hunger haben, wenn die andere Gruppe isst. Kinder nehmen auch alles in den Mund, haben es an den Händen und streichen es überall herum. Eigentlich müsste man mit ihnen den ganzen Tag die Hände desinfizieren, was einfach nicht geht. Wir machen so viel wie möglich. Mehrmals täglich werden alle Lichtschalter, alle Griffe und alle Oberflächen desinfiziert. Das nützt auf jeden Fall, aber ein Restrisiko bleibt.



Tilo Frey (1923 – 2008) war eine Schweizer Politikerin. Neun Monate nach Einführung des Frauenwahlrechts wurde Frey 1971 als erste Schwarze Person in den Nationalrat gewählt und gehörte zudem zu den ersten zehn Frauen sowie zur ersten Frau of Color im Nationalrat.



Cäcilie Bertha Benz (1879 – 1944) war eine deutsche Pionierin des Automobils. Durch ihren unternehmerischen, technischen und finanziellen Einsatz schuf sie die Voraussetzungen für die Erfindung des Benz-Patent-Motorwagens durch ihren Mann Carl Benz. Mit der ersten Fernfahrt in einem Automobil bewies sie die Eignung des neuen Verkehrsmittels.

# «Entgegen den Erwartungen blieb es vorerst eher ruhig..., das änderte sich erst nach dem ersten Lockdown.»

20

Gespräch mit Karin Burkhart, Mitarbeiterin Betreuung Tag und Nacht

Du hattest während des ersten Lockdowns zusammen mit Anne die Hauptverantwortung für das Frauenhaus am zweiten Standort. Wie ist es dazu gekommen?

Viele Jahre arbeitete ich als sozialpädagogische Familienbegleiterin und in Mutter-Kind-Institutionen. Nachdem ich einen Laden eröffnet hatte, arbeitete ich ab September 2019 einmal pro Woche in der Nacht als Betreuerin im Frauenhaus. Mit Beginn des ersten Lockdowns wurde ein zweiter Standort eröffnet, weil mit einer Zunahme von Eintritten gerechnet wurde. Da ich meinen Laden nicht öffnen durfte, war es mir möglich, vorübergehend in die Tagesbetreuung zu wechseln. Es freute mich, dass die Leitung mir dieses Vertrauen entgegenbrachte und mir diese Aufgabe zutraute. Alles ging ganz schnell. Das Haus, das für die stationäre Nachsorge vorgesehen war, wurde innerhalb kürzester Zeit in ein Frauenhaus umfunktioniert.

Wie gestaltete sich die Arbeit?

Nach einer Einführungsitzung begann ich mit der Arbeit und bereitete die Zimmer vor. Einen Computer gab es zunächst nicht. Am Anfang war es ein Improvisieren. Entgegen den Erwartungen blieb es vorerst eher ruhig. Bei An-

fragen war immer genügend Platz vorhanden. Das änderte sich erst nach dem ersten Lockdown.

Es war für mich eine sehr gute Erfahrung. So konnte ich auch einmal den Alltag miterleben. Ich lernte Vieles, das mir auch in der Nachtbetreuung nützt. Die Arbeit an den beiden Standorten ist unterschiedlich. Am einen Standort ist man als Betreuerin mittendrin. Das hat auch damit zu tun, dass die Zimmer sehr klein sind und sich die Frauen deshalb häufig im Gemeinschaftsraum aufhalten. Am zweiten Standort ist die Atmosphäre ganz anders. Hier gibt es allein schon wegen des vielen Platzes mehr Distanz. Die Frauen ziehen sich hier eher in ihre Zimmer zurück. Am einen Ort ist es ein Zuhause, am andern Ort eine Institution.

Hat dich bei der Arbeit am zweiten Standort irgendetwas überrascht?

Nein, ich kannte ja die Tagesbetreuung von meiner früheren Arbeit her. Man braucht eine gewisse Offenheit und Bereitschaft, auf das einzugehen, was ist und was die Frauen brauchen. Man darf keine fixen Vorstellungen haben, was man an einem bestimmten Tag erledigen will. Man muss spüren, welche Unterstützung die Frauen wünschen

und darf ihnen nichts überstülpen. Es handelt sich um selbständige Frauen, die in den allermeisten Fällen die Sachen im Griff haben. Uns Betreuerinnen steht es nicht zu, ihnen zu sagen, wie man es macht.

Hat die Corona-Krise die Situation der Frauen verschärft?

Ein Teil der Frauen war sicher ängstlicher. Das Thema Corona machte ganz grundsätzlich Angst. Wie kann ich mich schützen? Wie schütze ich meine Kinder? Man wusste zu jenem Zeitpunkt noch nicht genau, was diese Krankheit mit sich bringt und wie sich das alles entwickelt. Wir alle - die ganze Gesellschaft - waren unsicher. Für Frauen, die sowieso schon in Unsicherheit leben, war es eine zusätzliche Erschwernis. Es gibt im Frauenhaus immer Zeiten, in welchen es den Frauen langweilig ist. Sie warten, wie es weitergeht. Möglicherweise wurde dies durch den Lockdown verstärkt, weil sie weniger nach draussen gingen und sich seltener mit Freundinnen trafen.

Welche Schutzmassnahmen wurden getroffen?

Zu Beginn des Lockdowns waren Masken noch kein Thema. Es galten Hygienemassnahmen wie Desinfizieren der Hände. Die Frauen wurden angehalten, bei jeder Rückkehr unbedingt die Hände zu waschen, auch bei den Kindern. Man versuchte auch bereits, Abstand zu halten. Bei den Kindern ist das allerdings bis heute schwierig einzuhalten, sie suchen den Körperkontakt. Im Laufe des Lockdowns wurden

die Regeln zusehends verschärft. Irgendwann kam auch die Maskenpflicht für die Mitarbeiterinnen.

Der Bundesrat empfahl, zu Hause zu bleiben. Wurde das auch im Frauenhaus so gehalten?

Die Frauen setzten das bereitwillig um, weil sie Angst vor einer Ansteckung hatten. Uns war wichtig, einmal im Tag für einen Spaziergang nach draussen zu gehen. Die Frauen hielten sich oft vor dem Haus auf, während die Kinder auf dem Vorplatz spielten. Wir versuchten auch, mit den Kindern Home-Schooling zu machen, weil wir schnell merkten, dass die Mütter teilweise überfordert waren. Sie verstanden - auch aus sprachlichen Gründen - nicht, welche Aufgaben ihre Kinder zu erledigen hatten. Wir sahen es als unsere Aufgabe an zu helfen, dass die Kinder dranblieben und sorgten dafür, dass sie einen Raum hatten, wo sie konzentriert arbeiten konnten. Wenn die Mütter hier keine Unterstützung erhalten hätten, hätte das eine oder andere Kind gar nichts gemacht. Es war auch schwierig, weil sie keinen eigenen Laptop hatten, mit welchem sie arbeiten konnten.

Wie war die Arbeitsbelastung am zweiten Standort?

Sie bewegte sich im normalen Rahmen. Es stellten sich verschiedene organisatorische Fragen. Manchmal war es chaotisch. Wir versuchten, gewisse Strukturen, die sich am ersten Standort bewährt hatten, umzusetzen. Wir wussten

21

nie, was uns an einem Tag erwartet. Die Beraterinnen pendelten zwischen den beiden Standorten hin und her. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde beschlossen, dass sich die Betreuerinnen der beiden Standorte jeden Morgen zuerst für einen Austausch treffen und sich nachher auf die beiden Häuser verteilen.

**Gibt es ein Erlebnis, das dir in besonderer Erinnerung geblieben ist?**

Ich kann jetzt kein spezielles Erlebnis nennen. Es gibt jeden Tag schöne, aber auch traurige Momente. Was mich beeindruckte, war das grosse Engagement der Geschäftsleitung. Sie entschieden, einen Effort zu leisten und zusätzliche Plätze an einem zweiten Standort anzubieten. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Auch die Beraterinnen erbrachten in der Corona-Zeit eine enorme Leistung, alle Beraterinnen zeigten eine grosse Flexibilität. So viele engagierte Frauen und jede versucht, das Beste daraus zu machen – es ist beeindruckend!

**Was ist derzeit die größte Herausforderung?**

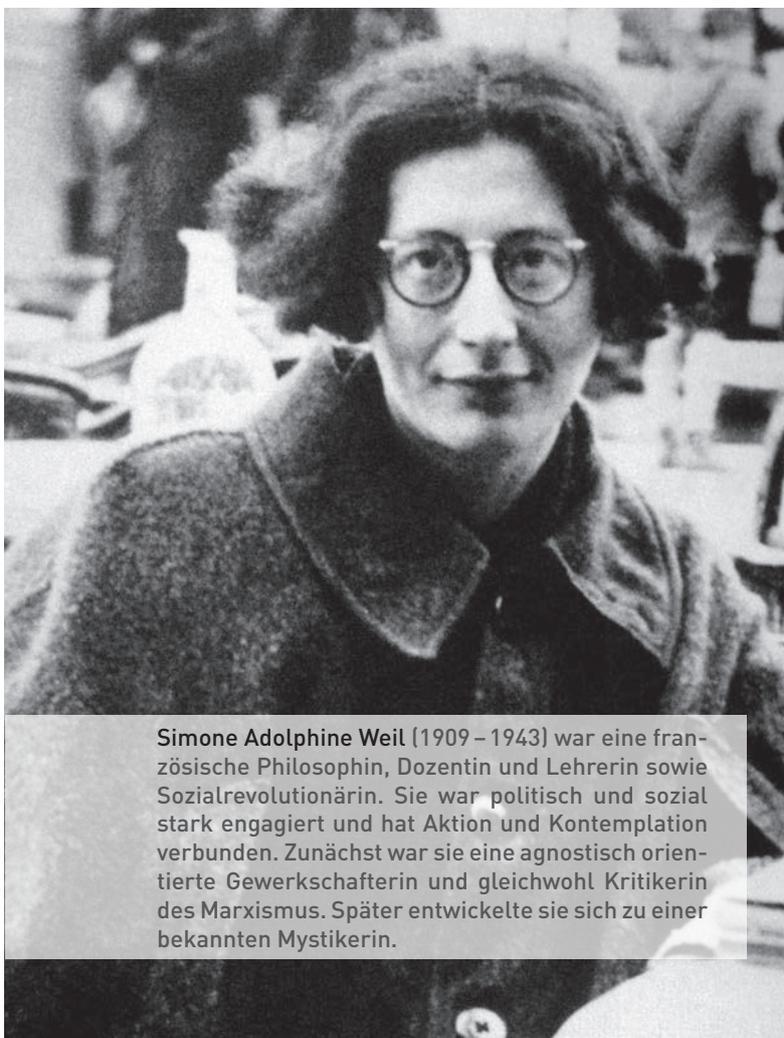
Es ist eine Herausforderung, ein Frauenhaus an zwei Standorten zu organisieren. Der Betrieb ist deutlich gewachsen, das Team ist grösser geworden. Es sind mehr Frauen und Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen da. Das bedeutet auch mehr Themen und grösseren Bedarf, die Abläufe zu optimieren.



**Bertha Pappenheim (1859–1936)** war eine österreichisch-deutsche Frauenrechtlerin. Sie war Gründerin des Jüdischen Frauenbundes. Bekannt wurde sie darüber hinaus als Patientin Anna O. Die von Josef Breuer zusammen mit Sigmund Freud in den Studien über Hysterie veröffentlichte Fallgeschichte war für Freud Ausgangspunkt für die Entwicklung seiner Theorie der Hysterie und damit der Psychoanalyse.



**Ruth Dreifuss (\*1940)** ist eine Schweizer Politikerin und Alt-Bundesrätin. Sie wurde im Jahr 1999 sowohl zur ersten weiblichen sowie auch jüdischen Bundespräsidentin der Schweiz gewählt. Sie engagiert sich heute als Präsidentin bei der Global Commission on Drug Policy (Weltkommission für Drogenpolitik). Hier im Bild mit Christiane Brunner.



**Simone Adolphine Weil (1909–1943)** war eine französische Philosophin, Dozentin und Lehrerin sowie Sozialrevolutionärin. Sie war politisch und sozial stark engagiert und hat Aktion und Kontemplation verbunden. Zunächst war sie eine agnostisch orientierte Gewerkschafterin und gleichwohl Kritikerin des Marxismus. Später entwickelte sie sich zu einer bekannten Mystikerin.

## «Dass so viele Frauenhäuser voll waren und wir für gewaltbetroffene Frauen fast keinen Platz mehr fanden, hat bei mir einen tiefen Eindruck hinterlassen.»

Gespräch mit Sarah Wasescha, Sozialarbeiterin FH, Mitarbeiterin Beratung und Begleitung

### Wie hat die Corona-Krise deinen beruflichen Alltag verändert?

Vor dem Lockdown bewegte sich die Belegung im normalen Rahmen. Während des Lockdowns im Frühling 2020 hatten wir viele Anrufe aus dem Umfeld von gewaltbetroffenen Frauen, von Hausärzten, Therapeutinnen oder Anwälten, es kam aber nur selten zu einem Eintritt. Ab Juni änderte sich die Situation schlagartig. Vermutlich war es ab diesem Zeitpunkt für die Frauen einfacher, Hilfe anzufordern. Wir eröffneten einen zweiten Standort, so dass für die Frauen nunmehr neun statt fünf Plätze zur Verfügung standen.

Die Arbeit im Alltag hat sich als Folge von Corona verändert. Sie ist gegenüber den Klientinnen distanzierter geworden. Wenn eine Frau immer wieder in Tränen ausbricht, war es früher eine normale Reaktion, zum Beispiel die Hand auf ihre Schulter zu legen. Jetzt müssen Abstandsregeln eingehalten werden, Berührungen liegen nicht drin. In den Beratungsgesprächen müssen sowohl Klientin als auch Beraterin eine Maske tragen. Vor Corona hatten die Klientinnen die Möglichkeit, ihre privaten Kontakte weiter zu pflegen, sofern die Sicherheitsvorkehrungen dies zu-

liessen. Jetzt achten wir wegen des Ansteckungsrisikos darauf, dass sie sich auf ein oder zwei Kontakte aus ihrem Umfeld beschränken.

### «Die Frauen waren sehr verunsichert und hatten Angst.»

Wir leisten seit einem Jahr das Doppelte, darunter leidet teilweise die Beratungsqualität. Die Beratungsgespräche müssen sehr straff geführt werden. Es bleibt vor allem Raum für die dringlichen Sachen, und es müssen Prioritäten gesetzt werden. Ich freue mich deshalb, dass bald eine weitere Beraterin zum Team stösst und es wieder in Richtung Normalität geht.

### Wie hast du den ersten Lockdown im Frühling 2020 erlebt?

Die Frauen waren sehr verunsichert und hatten Angst. Wir bemühten uns, möglichst sachlich zu informieren. Damit sie sich nicht von Horrormeldungen beeinflussen liessen,

schaute wir mit ihnen eine Zeitlang täglich die Tagesschau an und redeten anschliessend mit ihnen darüber. Die Frauen waren froh, von uns Informationen zu erhalten, wie sie sich zu verhalten haben.

Die Kontakte mit Ämtern und Behörden wurden schwieriger, da viele Stellen im Homeoffice arbeiteten und nur über Umwege erreichbar waren. Die Frauen brauchten viel Geduld, weil Termine länger dauerten oder verschoben wurden. Den meisten Sozialämtern war klar, dass es den Frauen nicht möglich war, Wohnungen zu besichtigen. Deshalb dauerte der Aufenthalt der Frauen länger als üblich. Die Kostengutsprachen für den Aufenthalt im Frauenhaus wurden unkomplizierter erteilt als auch schon. Beistände und Beiständinnen waren eher bereit, für ein Gespräch zu uns zu kommen, während dies früher mit Verweis auf fehlende Zeit kaum je der Fall war.

Bei den Kindern fiel der Schulunterricht und somit die Tagesstruktur weg. Sie mussten im Frauenhaus beschäftigt werden, weshalb es zuweilen sehr lebhaft und laut zu und her ging. Eine grosse Entlastung war, dass wir an gewissen Tagen über unseren Kinderbetreuer ein spezielles Kinderprogramm anbieten konnten.

### Wie hast du die Zusatzbelastung bewältigt?

Wir mussten zwangsläufig Abstriche machen, in der Beratung, in der Begleitung, bei der Betreuung der Kinder



Rosa Luxemburg (1871 – 1919) war eine einflussreiche polnisch-russische Vertreterin der europäischen Arbeiterbewegung, des Marxismus, Antimilitarismus und proletarischen Internationalismus. Ab 1887 wirkte sie in der polnischen, ab 1898 auch in der deutschen Sozialdemokratie.

und im Austausch im Team. Ich war froh, dass ich nicht ins Homeoffice musste. Mein Tagesablauf blieb gleich, der Kontakt mit den Frauen und der Austausch im Team waren nach wie vor möglich. Hingegen fielen viele Unternehmungen in der Freizeit weg, was ich als entschleunigend empfand. Bei der Arbeit war es sehr viel, privat dafür weniger. Sonst hätte ich es wohl nicht geschafft. Als gegen Ende Jahr die Fallzahlen zurückgingen, war ich erleichtert.

Hattest du Angst, dich selber anzustecken?

Nein, ich komme aus der Pflege und bin deshalb mit Isolationsmassnahmen vertraut. Es beschäftigte mich mehr, was ist, wenn jemand positiv getestet wird. Als wir über Weihnachten einen positiven Fall hatten, musste auch ich in Quarantäne. Wir hatten bis jetzt grosses Glück, obwohl wir uns auf sehr engem Raum bewegen. Es ist uns allen bewusst, wie wir uns schützen können und müssen. Die Maske lege ich nur ab, wenn ich allein im Büro bin.

Gibt es ein Erlebnis im Jahr 2020, das dir in besonderer Erinnerung geblieben ist?

Dass so viele Frauenhäuser – in mehreren Kantonen – voll waren und wir für gewaltbetroffene Frauen fast keinen Platz mehr fanden, hat bei mir einen tiefen Eindruck hinterlassen. Es beschäftigt mich, wo das hinführt.

richteten, war nicht von Anfang an alles perfekt. Wir mussten improvisieren. Es wäre auch nicht möglich gewesen, auf die Schnelle zusätzliches Personal zu finden. Die Arbeit ist in allen Frauenhäusern vergleichbar, so dass sich auch ein Springerinnendienst hätte entwickeln können, auf den zurückgegriffen wird, wenn Mitarbeiterinnen erkranken oder die Arbeitsbelastung zu hoch wird. Ich kenne das vom Spital her, wo es einen Pool bei personellen Engpässen gibt. Vielleicht wäre das für die Zukunft eine Überlegung wert, obschon ich hoffe, dass wir die Pandemie bald in den Griff bekommen.

*«Dass so viele Frauenhäuser – in mehreren Kantonen – voll waren und wir für gewaltbetroffene Frauen fast keinen Platz mehr fanden, hat bei mir einen tiefen Eindruck hinterlassen.»*

Was ist derzeit die grösste Herausforderung?

Dass die Schutzmassnahmen nach wie vor konsequent eingehalten werden. Wir alle im Team müssen uns immer wieder an der Nase nehmen. Viele Massnahmen haben wir aber längst verinnerlicht. Vorhin traf ich auf der Strasse eine ehemalige Klientin, die ich während des ersten Lockdowns begleitet habe. Ich hatte eine solche Freude, sie zu sehen und hätte sie am liebsten umarmt. Es fiel mir schwer, mich zurückzuhalten. Wir alle wissen nicht, wie lange es noch dauert, bis das alte Leben zurückkehrt.

Würdest du rückblickend etwas anders machen?

Es war eine rollende Planung. Niemand wusste, was wirklich «verhebt». Wir entschieden und handelten nach bestem Wissen und Gewissen. Als wir das zweite Haus ein-



Aung San Suu Kyi (\*1945) ist eine birmanische Politikerin. Sie setzte sich seit den späten 1980er Jahren für eine gewaltlose Demokratisierung ihres Heimatlandes ein und wurde als herausragende Vertreterin im Freiheitskampf gegen Unterdrückung und soziale Ungerechtigkeit gewürdigt. 1991 erhielt sie hierfür den Friedensnobelpreis. Im Januar 2021 von der Armee wieder in Hausarrest gesetzt.

## «Mit vereinten Kräften haben wir die Situation gut gemeistert»

28

Gespräch mit Claudia Landerer, Vorstandsfrau, Dr. med., Fachärztin für Allgemeine Innere Medizin. Claudia Landerer war und ist in der Coronasituation erste Ansprechfrau für die Geschäftsleitung und das Frauenhaus.

Wie hast du das Corona-Jahr 2020 als Ärztin erlebt? Wie hat sich dein beruflicher Alltag verändert?

Alle waren extrem verunsichert. Fast täglich wurden neue Weisungen herausgegeben, Weisungen des Bundes, des Kantons und der Ärztesgesellschaft, die sich teilweise widersprachen. Diese Flut von Informationen war schwierig zu bewältigen. Es war eine sehr anspruchsvolle Zeit. In der Praxis führten wir schon früh ein Maskenobligatorium für alle ein, noch vor den Spitälern.

*«Zunächst war zu prüfen, wo ein Frauenhaus überhaupt einzuordnen ist.»*

Während der ersten Welle im Frühling 2020 blieben viele Patientinnen und Patienten zu Hause, obwohl regelmäßige Arztbesuche nötig gewesen wären. Als Folge davon kam es zu Spitaleinweisungen. Die Psyche vieler Menschen hat sich verschlechtert. Die Corona-Krise hat Einsamkeit und Ängste verstärkt, über alle Altersgruppen hinweg.

Welche Besonderheiten sind in einem Frauenhaus zu beachten?

Zunächst war zu prüfen, wo ein Frauenhaus überhaupt einzuordnen ist. Es handelt sich ja nicht um ein Heim, aber es gab eine Kategorie soziale Institutionen. Geachtet wurde darauf, dass die Bewohnerinnen beim Essen untereinander Abstand halten. Wir stellten auch bei uns in der Arztpraxis fest, dass Mittagessen und Pausen die heikelsten Momente sind. Hier besteht die grösste Ansteckungsgefahr, weil man die Masken zum Essen und Trinken ablegen muss.

Gab es ein Erlebnis, das dir in besonderer Erinnerung geblieben ist?

Mit vereinten Kräften haben wir die Situation gut gemeistert. Fragen, die auftauchten, konnten rasch und unkompliziert geklärt werden, auch wenn es spät abends war. Die Zusammenarbeit von Vorstand und Geschäftsleitung funktionierte sehr gut. Ein Höhepunkt im Jahr 2020 war die Vereinbarung mit der Sozialdirektion, die das Frauenhaus finanziell absichert.

Was ist derzeit die grösste Herausforderung?

Die Corona-Pandemie hat so viele Facetten, es ist fast unheimlich. Viele wissen gar nicht, wo sie sich angesteckt haben. Ich meide seit Monaten die öffentlichen Verkehrsmittel und treffe niemanden aus meinem Freundeskreis. Die bestehenden Schutzkonzepte müssen sicher bis im

Die Frage, ob es aufgrund der Corona-Krise zu mehr Fällen von häuslicher Gewalt gekommen ist, war in den Medien sehr präsent. Ich kann dies weder bestätigen noch verneinen. Häufig ist es schwierig festzustellen, was genau die Ursache war.

Wie hat sich die Corona-Krise auf die Vorstandstätigkeit ausgewirkt?

Die Vorstandsfrauen sahen sich kaum. Der Kontakt beschränkte sich über Monate hinweg auf E-Mails und Zoom-Sitzungen. Mit der Geschäftsleitung besprach ich vorwiegend medizinische Fragen, so insbesondere im Zusammenhang mit dem Schutzkonzept oder als eine Mitarbeiterin in Quarantäne gehen musste. Als eine Bewohnerin positiv getestet wurde, war die Geschäftsstelle gut vorbereitet und konnte entsprechend sofort handeln. Die betroffene Frau konnte an einem zweiten Standort isoliert werden. Jene Frauen, die mit ihr Kontakt hatten, wurden sogleich getestet. Es gab im ganzen Jahr einen einzigen Corona-Fall im Frauenhaus.

Sommer 2021 beibehalten werden, auch wenn immer mehr Leute geimpft sind. Aus ärztlicher Sicht ist es zwingend, dies durchzuziehen und nicht locker zu lassen. Die mutierten Viren nehmen exponentiell zu. Ob und wie die Impfungen bei den Mutanten nützen, ist derzeit unklar.

Was gilt es im Falle künftiger Krisen zu beachten?

Flexibel bleiben und lernen, mit Unsicherheit zu leben. Das sind wir uns überhaupt nicht gewohnt. Wir haben das Gefühl, wir hätten alles im Griff und uns könne gar nichts passieren. Dass der Tod so nahe kommt, ist für unsere Ge-

*«Flexibel bleiben und lernen, mit Unsicherheit zu leben.»*

sellschaft ungewöhnlich. Das Schöne an meinem Beruf ist, dass ich bei Geburten den Anfang des Lebens miterlebe, aber auch Menschen bis zum Sterben begleiten darf. Das gibt eine Intensität, die zum Leben gehört.

29



# Bericht der Geschäftsleitung

Sandra Fausch Geschäftsleiterin Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland

32

Das Betriebsjahr 2020 war natürlich auch für das Frauenhaus Zürcher Oberland ein ausserordentliches Jahr, welches von Covid19 dominiert wurde.

Nach dem Umzugs- und Umstrukturierungsjahr 2019 entschieden wir uns in der Geschäftsleitung, 2020 keine neuen Projekte anzugehen und uns voll und ganz auf das Kerngeschäft und die weitere Stabilisierung des neuen Hauses zu konzentrieren. Das Betriebsjahr startete in den ersten beiden Monaten denn auch eher ruhig. Doch mit der Verschärfung der Coronasituation wurden all unsere Pläne ab Mitte März gehörig über den Haufen geworfen.

Am 22. März 2020 rief die Sicherheitsdirektion des Kantons Zürich die Organisationen im Bereich der Opferhilfe dazu auf, zusätzliche Kapazität bereitzustellen, da mit einem deutlichen Anstieg der Fälle von Häuslicher Gewalt aufgrund der Corona Massnahmen gerechnet wurde. Dazu wurde eine spätere Übernahme der Kosten durch das kantonale Sozialamt und die Opferhilfe in Aussicht gestellt. Das Frauenhaus Zürcher Oberland nahm die Herausforderung an und stellte quasi in einer Nacht und Nebel Aktion fünf zusätzliche Zimmer für gewaltbetroffene Frauen und Kinder an einem separaten Standort auf die Beine. Damit konnte die Platzzahl ab Ende März verdoppelt werden und

steckten sich glücklicherweise keine weiteren Frauen, Kinder oder Mitarbeiterinnen an. Dank des zweiten Standortes waren wir auch über die Festtage in der Lage gewaltbetroffene Frauen und Kinder aufzunehmen.

Die Vernetzung und die Zusammenarbeit mit den beiden anderen Frauenhäusern im Kanton waren in diesem ausserordentlichen Jahr sehr wichtig. Wir unterstützten uns gegenseitig beim Erarbeiten von Schutzkonzepten, tauschten uns darüber aus, wie die Massnahmen am besten umzusetzen seien, vertraten uns gegenseitig in kantonalen Gremien, stimmten unsere Auslastung untereinander ab und berieten uns über Sorgen, Ängste und Nöte in Bezug auf Corona. Aber auch mit den Frauenberatungsstellen, der Kantonalen Opferhilfestelle, dem Kantonalen Sozialamt und weiteren Vernetzungspartnerinnen und -partnern standen wir im Coronajahr im regen Austausch. Speziell erwähnen möchte ich an dieser Stelle, dass der Regierungsrat und die zuständigen Stellen im Kanton Zürich im Coronajahr sehr sorgsam umgingen mit dem Thema Häusliche Gewalt und unbürokratische und schnelle Hilfe vermittelt haben. Wir fühlten uns dadurch in der hektischen und teilweise belastenden Zeit sehr gut unterstützt und nicht alleine gelassen.

Finanziell kamen wir trotz anfänglicher Ängste sehr gut über die Runden. Lesen Sie dazu mehr in unserem Finanzbericht.

das Frauenhaus Zürcher Oberland bot im Betriebsjahr 2020 insgesamt 56 Frauen und 64 Kindern an Total 5011 Aufenthaltstagen Schutz, Unterkunft, Beratung und Begleitung in einer Gewaltsituation an.

Die zusätzliche Kapazität beschäftigte uns in der Geschäftsleitung während des gesamten Betriebsjahrs. Es galt die beiden Standorte möglichst gut zu koordinieren, die Kommunikation und Abläufe anzupassen, zusätzliches Personal einzustellen und die Finanzen sicherzustellen. Daneben schwebte eine ständige Unsicherheit mit, wie sich die Coronasituation personell auf unseren Betrieb auswirken würde, wann uns ein erster positiver Fall bei den Klientinnen treffen würde und wie wir damit umgehen könnten. Personell kamen wir zum Glück gut durch das Corona Jahr. Zwar kam es zu kurzzeitigen Quarantäne- und Isolationsausfällen, das Team war aber zum Glück nie stark beeinträchtigt. Im Gegenteil – während des Lockdowns konnten viele Teilzeitmitarbeiterinnen ihre Pensen sogar erhöhen.

Am 24.12. wurde dann doch die erste Klientin im Frauenhaus positiv auf Covid19 getestet, was die Weihnachtsfeier im Frauenhaus gehörig durcheinanderwirbelte und einen der beiden Standorte für die Quarantänezeit lahm legte. Unser Schutzkonzept erfüllte aber seinen Zweck, und es

Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit, welche ebenfalls wichtige Bestandteile der Frauenhausarbeit sind, waren im letzten Vereinsjahr leider nur eingeschränkt möglich. Umso mehr freut es uns, dass wir das Angebot des Frauenhauses doch bei einigen Lions und Rotary Clubs vorstellen konnten, und dass anfangs Jahr noch eine Schulung bei den Mitarbeiterinnen des Geburtshauses Bärenswil möglich war.

Ich möchte meinen Geschäftsleitungsbericht abschliessen mit einem herzlichen Dankeschön an alle meine Mitarbeiterinnen für den Zusatzeffort, den sie im Coronajahr wiederum geleistet haben, und für ihre Bereitschaft, sich äusserst flexibel auf das Projekt «zweites Frauenhaus» einzulassen. Ich danke unserer stellvertretenden Geschäftsleiterin Sevim Irmak herzlich für Ihre Kreativität, ihre Ausdauer und ihren Durchhaltewillen beim «Über Die Runden Bringen» des Frauenhauses während des Lockdowns und für Ihre Idee, den zweiten Standort aufzubauen und diesen mit viel Einsatz, Engagement und Herzblut in Betrieb zu nehmen. Herzlichen Dank auch all unseren Vorstandsfrauen für ihre aufgewendete Zeit und ihr Mittragen in diesem schwierigen Jahr. Wir haben uns in der Geschäftsleitung nie alleine gefühlt und das schätzen wir sehr!

33

Prävention, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit gehören zum Kerngeschäft des Frauenhauses Zürcher Oberland. Neben der Sensibilisierung der Öffentlichkeit und dem Bekanntmachen des Angebots des Frauenhauses geht es auch darum, politisch Einfluss zu nehmen und sich mit weiteren Fachstellen zu vernetzen. Dies alles immer mit dem Ziel, Häusliche Gewalt abzubauen und Betroffenen einen möglichst guten und nachhaltigen Schutz zu bieten.

Mittels gezielter Sensibilisierungsarbeit, Veranstaltungen und Aktionen will das Frauenhaus Zürcher Oberland auf Gewalt an Frauen aufmerksam machen und aufzeigen, dass diese (auch) in unserem Umfeld stattfindet. Wir wollen Mut machen zum Hinsehen und Wege aufzeigen, wie Betroffene unterstützt werden können.

Die Möglichkeit Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben war im Betriebsjahr 2020 natürlich sehr eingeschränkt. Trotzdem konnten wir einzelne Aktionen lancieren und Schulungen durchführen.

## Input zum Thema «Hilfe und Unterstützung für gewaltbetroffene Frauen» im Geburtshaus in Bäretswil

3. März 2020

An einem internen Fortbildungstag setzte sich das Team des Geburtshauses Bäretswil unter anderem mit der Frage auseinander, wie die Mitarbeiterinnen gewaltbetroffene Klientinnen bestmöglich unterstützen können. Das Frauenhaus Zürcher Oberland durfte in diesem Rahmen sein Angebot vorstellen, aufzeigen wie betroffene Frauen und Kinder im Frauenhaus ganz konkret unterstützt werden können und wie die rechtliche Situation bzgl. Häuslicher Gewalt in der Schweiz und im Kanton Zürich aussieht. Herzlichen Dank für diesen spannenden Austausch!

demiesituation Gewalt in der Partnerschaft und in der Familie nicht vergessen gehen darf und dass Betroffene jetzt erst recht auf unsere Unterstützung angewiesen sind. Die Aktion war ein grosser Erfolg, so dass die erste Lieferung FILL ME BOTTLES innert Kürze ausverkauft war und wir nachbestellen durften.

Die Bottles können auch weiterhin bei uns bestellt werden. Jeglicher Gewinn aus dieser Aktion kommt direkt den Frauen und Kindern im Frauenhaus zu gute.

## «Häusliche Gewalt und die Arbeit im Frauenhaus» - Onlineschulung für die Mitarbeiterinnen im temporären Frauenhaus des Kantons Zürich

6. und 13. Mai 2020

Im Zuge des Lockdowns konnte im Kanton Zürich unter dem Lead der Stiftung Frauenhaus Zürich Violetta in Zusammenarbeit mit allen drei Frauenhäusern, dem Kantonalen Sozialamt und der Kantonalen Opferhilfestelle ein temporäres Frauenhaus eröffnet werden für erkrankte Klientinnen und für den Fall dass die Nachfrage deutlich steigen würde. Die Geschäftsleiterin des Frauenhauses Zürcher Oberland schulte die Mitarbeiterinnen des temporären Angebotes zum Thema «Arbeit im Frauenhaus».

## Fill me bottles: «Stop violence against women – Setzen sie mit uns zusammen ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen

April 2020



Zu Beginn des Lockdowns Ende März/anfangs April 2020 lancierte das Frauenhaus Zürcher Oberland die Aktion «Stop violence against women – setzen Sie mit uns zusammen ein Zeichen gegen Gewalt an

Frauen und Kindern.» Mit unseren Fill me bottles wollten wir darauf aufmerksam machen, dass gerade in der Pan-

## Apéro, Checkübergabe und Austausch mit dem Lions Club Pfäffikersee

4. August 2020



Der Lions Club Pfäffikersee, ein Frauenclub, der sich vorwiegend lokal engagiert, verfolgt seit einiger Zeit mit grossem Interesse die Arbeit des Frauenhauses Zürcher Oberland. Ein Mit-

glied des Clubs ist ehrenamtlich im Vorstand des Frauenhauses tätig. Der LC Pfäffikersee kam deshalb zur Überzeugung, dass es gerade in Corona-Zeiten besonders wichtig ist hinzuschauen, statt wegzusehen und gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder zu unterstützen.

Das Frauenhaus Zürcher Oberland durfte im Rahmen eines gemeinsamen Treffens eine sehr grosszügige Spende des Lions Club Pfäffikersee entgegennehmen und einen kurzen Input machen zur Arbeit im Frauenhaus.

## «Die Arbeit des Frauenhauses Zürcher Oberland» - Input am Meeting des Lions Clubs Uster

20. August 2020

Auch der Lions Club Uster unterstützt das Frauenhaus Zürcher Oberland seit vielen Jahren grosszügig. Gerade diese Spende hat dem Frauenhaus schon über sehr schwierige Tage hinweg geholfen.

Im Betriebsjahr 2020 sprach der Lions Club Uster sogar noch eine Zusatzspende für coronabedingte Kosten. Weiter durfte die Geschäftsleiterin des Frauenhauses an einem Clubmeeting einen Input zu den Themen Häusliche Gewalt, der Situation Betroffener und zur Arbeit des Frauenhauses machen. Es war ein spannender Austausch mit den vielen anwesenden Clubmitgliedern.

### Website

Unsere Website [www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch](http://www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch) und unser Fachfacebook Account informieren Sie regelmässig über unser Angebot, unsere Projekte und unsere aktuellen Veranstaltungen. In den Blog Beiträgen greifen wir aktuelle Themen auf und berichten darüber. Ein regelmässiger Besuch der Website lohnt sich!

### Kooperation/Vernetzung

Damit Häusliche Gewalt wirksam bekämpft werden kann, braucht es die Zusammenarbeit von Frauenhäusern, Beratungsstellen, Polizei, Behörden, Sozialdiensten, Politik, sowie weiteren Organisationen und Institutionen. Die Vernetzungsarbeit lief im Betriebsjahr 2020 hauptsächlich online, konnte aber in weiten Teilen aufrecht erhalten werden. Gerade in der ausserordentlichen Corona Situation war dem Fachteam des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland die interdisziplinäre Kooperation und vernetztes Handeln sehr wichtig. Es fand ein regel-

mässiger Austausch mit den anderen Frauenhäusern, der Frauenvernetzung des Kantons Zürich (Zusammenschluss von frauenspezifischen Fachorganisationen im Kanton Zürich im Bereich Gewalt an Frauen und Mädchen) aber auch mit der Polizei, mit Rechtsanwältinnen, Ärztinnen, Sozialdiensten und weiteren Zusammenarbeitspartnern und -partnerinnen statt.



Emilie Lieberherr (1924–2011) war eine Schweizer Politikerin. Gegen Ende der 1960er Jahre fiel Lieberherr erstmals politisch auf, als sie zu einer der führenden Persönlichkeiten im Kampf um das Frauenstimmrecht in der Schweiz wurde. Neben ihrem Amt in der Stadtregierung vertrat sie von 1978 bis 1983 als Ständerätin den Kanton Zürich in der Bundesversammlung.



Etty Hillesum (1914–1943) war eine niederländisch-jüdische Intellektuelle. Während der deutschen Besetzung der Niederlande führte sie in den Jahren 1941 bis 1943 ein Tagebuch und hinterliess Briefe, worin sich ihre menschliche und spirituelle Entwicklung unter den Bedingungen von Krieg und Verfolgung widerspiegelt. Sie starb im KZ Auschwitz-Birkenau.

	Nächte Frauenhaus		Beratungen Uster			Beratungen Pfäffikon			Beratungen Hinwil			Beratungen Meilen			Beratungen übr. Kt. ZH			Beratungen auss. Kt. ZH			Beratungen Ausland		
	Übernachtungen Frauen	Übernachtungen Kinder	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung
Januar	149	118	2	4	2	0	4	2	1	5	2	0	3	1	2	12	3	10	6	0	0	0	0
Februar	139	160	4	8	2	1	5	0	0	3	3	1	2	2	3	10	6	1	5	2	0	0	0
März	170	214	0	4	1	0	4	1	0	5	1	2	5	1	0	2	2	1	5	0	0	0	0
April	161	192	0	3	3	0	3	2	0	3	1	0	3	0	0	2	0	3	0	0	4	0	0
Mai	131	189	0	0	1	0	2	0	0	2	0	0	2	3	0	3	3	0	2	0	0	0	0
Juni	214	215	0	2	1	0	0	2	0	4	2	0	1	1	0	1	4	0	4	1	0	0	0
Juli	267	310	0	4	2	0	0	2	0	1	1	0	0	1	0	0	2	0	4	0	0	0	0
August	233	292	0	0	5	0	1	3	0	5	2	0	3	2	0	1	4	0	6	0	0	1	0
September	251	278	2	5	5	2	2	4	2	3	3	3	4	2	0	5	6	0	3	2	0	0	0
Oktober	230	254	2	2	2	3	3	7	2	5	2	1	2	4	0	3	9	0	5	3	0	0	0
November	248	315	0	3	5	0	1	6	0	2	4	0	2	4	0	2	10	0	2	0	0	0	0
Dezember	124	157	0	2	3	0	0	4	0	3	3	0	3	4	0	2	12	0	3	2	0	0	0
Total	<b>2317</b>	<b>2694</b>	10	37	32	6	25	33	5	41	24	7	30	25	5	43	61	12	48	10	0	5	0

Anzahl Frauen und Kinder	
Total Frauen im Frauenhaus	55
Total Kinder im Frauenhaus	68

Stationäre Nachsorge	
Aufenthaltsstage Frauen und Kinder	384
Anzahl Frauen	3

Beratungen pro Bereich Total	
Ambulant	45
Telefon	229

Nachbetreuung	185
Mailberatung	34
Total Beratungen	493

Die Jahresstatistik 2020 zeigt gegenüber den Vorjahren ein etwas verzerrtes Bild. Durch die Eröffnung der coronabedingten Zusatzplätze Ende März suchten natürlich deutlich mehr Frauen und Kinder als in den Vorjahren Schutz, Unterkunft und Beratung im Frauenhaus Zürcher Oberland. Das Frauenhaus beherbergte im Betriebsjahr 2020 dann auch insgesamt 56 Frauen und 64 Kinder an Total 5'011 Aufenthaltstagen. Daneben hielten sich noch 3 Frauen mit 3 Kindern in unserer stationären Nachsorge auf (Total 384 Aufenthaltstage).

Im Betriebsjahr 2020 mussten insgesamt fünf Frauen mit sieben Kindern an andere Frauenhäuser weitergewiesen werden, weil das Frauenhaus Zürcher Oberland komplett ausgelastet war. In den Sommermonaten und im Spätherbst waren kurzzeitig teilweise sogar alle drei Frauenhäuser im Kanton Zürich voll belegt, und es mussten ausserkantonale Lösungen gesucht werden für Betroffene. Drei Klientinnen und ihre Kinder mussten im letzten Jahr aufgrund der hohen Gefährdungslage während ihres Aufenthalts in andere Frauenhäuser verlegt werden.

2020 suchten Frauen und Kinder aus allen Zürcher Oberländer Bezirken aber auch aus der Stadt Zürich und dem übrigen Kanton Schutz und Unterkunft im Frauenhaus Zürcher Oberland. Daneben hielten sich im letzten Jahr sieben ausserkantonale Klientinnen mit insgesamt acht Kindern im Frauenhaus Zürcher Oberland auf. Die Aufenthaltsdauer

er vieler Klientinnen war 2020 augenscheinlich höher als in den letzten Betriebsjahren, viele Frauen und Kinder waren zwischen drei und vier Monaten im Frauenhaus. Dies war einerseits sicher dem Lockdown im Frühjahr geschuldet, wo viele Klientinnen lange auf eine Anschlusslösung warten mussten, andererseits hängt die höhere Aufenthaltsdauer wahrscheinlich auch mit der Erhöhung der Soforthilfe der Opferhilfe von 21 auf 35 Aufenthaltstage zusammen.

Anschlusslösungen an den Frauenhausaufenthalt gab es auch 2020 sehr unterschiedliche:

22 Frauen und ihre Kinder bezogen nach ihrer Zeit im Frauenhaus eine eigene Wohnung, 5 Klientinnen zogen zu Bekannten oder Verwandten und zwei Klientinnen wechselten in eine andere begleitete Wohnform. Zwei Klientinnen kehrten nach dem Frauenhausaufenthalt in ihr Herkunftsland zurück und verliessen die Schweiz.

Drei Frauen und ihren Kindern konnten wir nach dem Frauenhausaufenthalt einen Platz in unserer stationären Nachsorge anbieten, drei Frauen mussten wir aufgrund der hohen Bedrohungssituation und zwei aufgrund ihrer schlechten psychischen Verfassung umplatzieren. Eine Frau trat mit unbestimmtem Aufenthaltsort aus dem Frauenhaus aus. 16 Klientinnen und ihre Kinder kehrten nach dem Aufenthalt im Frauenhaus zu ihren Partnern zurück.

# Jahresrechnung Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland 2020

## Bilanz

<b>AKTIVEN</b>		<b>1'020'092.54</b>
<b>Umlaufvermögen</b>		<b>1'020'092.54</b>
<b>Flüssige Mittel</b>		<b>696'900.44</b>
Kasse	1'014.25	
PC 84-10809-8	295'979.64	
ZKB	399'906.55	
<b>Übrige kurzfristige Forderungen</b>		<b>11'508.05</b>
Mietzinsdepot Josefstrasse	1'504.40	
Mietzinsdepot neues FH und Beratungsstelle	10'003.65	
<b>Aktive Rechnungsabgrenzungen</b>		<b>311'684.05</b>
Transitorische Aktiven (Vorausbezahlter Aufwand)	11'247.20	
Debitoren (Noch nicht erhaltener Ertrag)	300'436.85	
<b>PASSIVEN</b>		<b>1'020'092.54</b>
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>		<b>112'230.90</b>
<b>Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen</b>		<b>94'368.65</b>
Kreditoren	94'368.65	
<b>Passive Rechnungsabgrenzungen und kurzfristige Rückstellungen</b>		<b>17'862.25</b>
Transitorische Passive (Noch nicht bezahlter Aufwand)	17'862.25	
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>		<b>148'970.71</b>
<b>Rückstellungen sowie vom Gesetz vorgesehene ähnliche Positionen</b>		<b>148'970.71</b>
Rückstellung Betriebserweiterung	73'970.71	
Rückstellung Jubiläum	75'000.00	
<b>Eigenkapital</b>		<b>758'890.93</b>
<b>Grund-, Gesellschafter- oder Stiftungskapital / Eigenkapital</b>		<b>152'557.10</b>
Fonds ungedeckte Klientinnen Kosten	52'557.10	
Fonds Unterhalt und Anschaffungen	50'000.00	
Fonds Weiterbildung Team	30'000.00	
Fonds Öffentlichkeitsarbeit/Projekte/Tagungen	20'000.00	
<b>Reserven und Jahresgewinn oder Jahresverlust</b>		<b>568'944.22</b>
Betriebssicherung	500'000.00	
Vortrag Bilanzgewinn / Bilanzverlust	68'944.22	
<b>Gewinn/Verlust (aktuelles Jahr)</b>		<b>37'389.61</b>



Hannah Arendt (1906–1975) war eine jüdisch-deutsch-US-amerikanische politische Theoretikerin und Publizistin. Durch ihr politisches Hauptwerk *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft* Anfang der 1950er Jahre wurde sie öffentlich bekannt. *Vita activa* oder *Vom tätigen Leben* gilt als Arendts philosophisches Hauptwerk.



Iris von Roten (1917–1990) war eine Schweizer Juristin, Journalistin und Frauenrechtlerin. *Frauen im Laufgitter* machte Iris von Roten über Nacht zur meistkritisierten Person der Schweiz ihrer Zeit. Das Buch löste einen Skandal aus. Als sie nicht mehr malen konnte, beschloss sie, Suizid zu begehen. Im September 1990 beendete sie ihr Leben.

# Erfolgsrechnung 2020 und Budget 2021

42

	Erfolgsrechnung 2020	Budget 2021
<b>ERTRAG</b>		
Taggelder OH	773'799.80	700'000.00
Taggelder SD	271'303.15	0.00
ambulante Nachbetreuung (OHG)	13'348.00	8'000.00
stationäre Nachbetreuung	13'619.65	15'000.00
Betriebsbeiträge Kantone und Gemeinden	420'318.00	385'000.00
Spenden	363'873.10	200'000.00
Mitgliederbeiträge	2'375.00	2'000.00
Auflösung Rückstellung	0.00	0.00
Betriebserweiterung		
Einnahmen Bildungsarbeit	0.00	0.00
Zinsertrag	35.25	0.00
Zweckgebundene Spenden Umzug	0.00	0.00
Ertrag fill me bottle	8'924.33	2'000.00
Sonstige Erlöse	500.00	0.00
<b>Total ERTRAG</b>	<b>1'868'096.28</b>	<b>1'312'000.00</b>
<b>AUFWAND</b>		
Direktaufwand Frauen und Kinder	66'674.69	70'000.00
Materialauslagen für Kinder	15'156.55	20'000.00
<b>Total DIREKTAUFWAND</b>	<b>81'831.24</b>	<b>90'000.00</b>
<b>PERSONALAUFWAND</b>		
Löhne	857'048.25	780'000.00
Sozialleistungen	115'987.70	120'000.00
übriger Personalaufwand (Personalbeschaffung/Weiterbildung/ Spesen)	39'171.71	40'000.00
<b>Total PERSONALAUFWAND</b>	<b>1'012'207.66</b>	<b>940'000.00</b>
<b>BETRIEBSAUFWAND</b>		
Miete Frauenhaus	66'646.20	66'000.00
Miete Beratungsstelle und GL Büro	26'400.00	27'000.00
Miete stationäre Nachbetreuung	13'607.20	13'000.00
Miete Frauenhaus 2	28'479.20	28'500.00
Miete Quarantäne Studio	6'180.00	12'000.00
Nebenkosten/Energie	3'350.00	5'000.00
Einrichtung Frauenhaus und Beratungsstelle	73'664.25	0.00
Einrichtung Büro	239.80	0.00
Einrichtung stationäre Nachbetreuung	0.00	0.00
Unterhalt Räumlichkeiten	33'077.44	35'000.00
EDV	5'145.15	10'000.00
Sachversicherungen	2'301.20	2'500.00
ÖA Verkaufsartikel	0.00	0.00
Büromaterial	4'255.04	5'000.00
Drucksachen/Kopien	3'268.60	6'000.00
Infomaterial/Zeitungen/Fachliteratur	2'482.10	2'500.00
Telefon und Internet	10'801.39	12'000.00
Porto	2'185.90	4'500.00
Beiträge/Spenden	3'010.00	3'000.00
Vorstand/GV/Revisionsstelle	2'171.45	3'000.00
Öffentlichkeitsarbeit und Website	6'087.35	10'000.00
Bildungsarbeit	0.00	5'000.00
Bankspesen	169.40	200.00
Rückstellung Jubiläum 2022	75'000.00	0.00
Zuweisung Fonds ungedeckte Klientinnenkosten	6'012.85	0.00
Betriebsicherung FH2 Reserve	250'000.00	0.00
Ausserordentlicher Aufwand	12'133.25	30'000.00
Zuweisung Fond Anschaffungen FH1 und FH2	50'000.00	
Zuweisung Fond Ausbildung Team	30'000.00	
Zuweisung Fond Projekte und Tagungen	20'000.00	
<b>Total BETRIEBSAUFWAND</b>	<b>736'667.77</b>	<b>280'200.00</b>
<b>ERFOLG</b>		
Zusammenfassung:		
Total Einnahmen	1'868'096.28	1'312'000.00
Total Direktaufwand	81'831.24	90'000.00
Total Personalaufwand	1'012'207.66	940'000.00
Total Betriebsaufwand	736'667.77	280'200.00
<b>ERFOLG</b>	<b>37'389.61</b>	<b>1'800.00</b>

43

Trotz oder vielleicht sogar wegen Corona war das Betriebsjahr 2020 für das Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland finanziell ein erfolgreiches Jahr. Verschiedene Gründe führten dazu:

Seit anfangs 2020 sichert uns eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Zürich, welche die Betriebsbeiträge neu basierend auf der Anzahl Zimmer je Frauenhaus berechnet, ein Stück weit ab (wir berichteten im Jahresbericht 2019 ausführlich darüber). Von dieser Neuregelung profitierte das Frauenhaus Zürcher Oberland stark, da dessen Betriebsbeitrag neu auf rund 206'000.– angehoben wurde von vormals 30'000.– Franken. Gleichzeitig war der Normalbetrieb des Frauenhauses im Corona-Jahr über Monate hinaus voll ausgelastet. Die zusätzlichen coronoabedingten Zimmer, welche wir seit Ende März an einem separaten Standort betreiben, waren ebenfalls gut belegt (siehe Jahresstatistik), was 2020 zu ausserordentlich Taggeldeinnahmen führte. Gleichzeitig sicherte das Kantonale Sozialamt die Zusatzplätze mit einer Kostenübernahmegarantie ab. Nicht zuletzt blieben aber auch die Spendeneinnahmen 2020 auf konstant hohem Niveau. Damit war nicht unbedingt zu rechnen und wir schätzen diese Unterstützung auf breiter Ebene sehr. Alles in allem resultiert aus der sehr erfreulichen Konstellation per Ende Vereinsjahr 2020 ein Gewinn von Fr. 37'389.61.

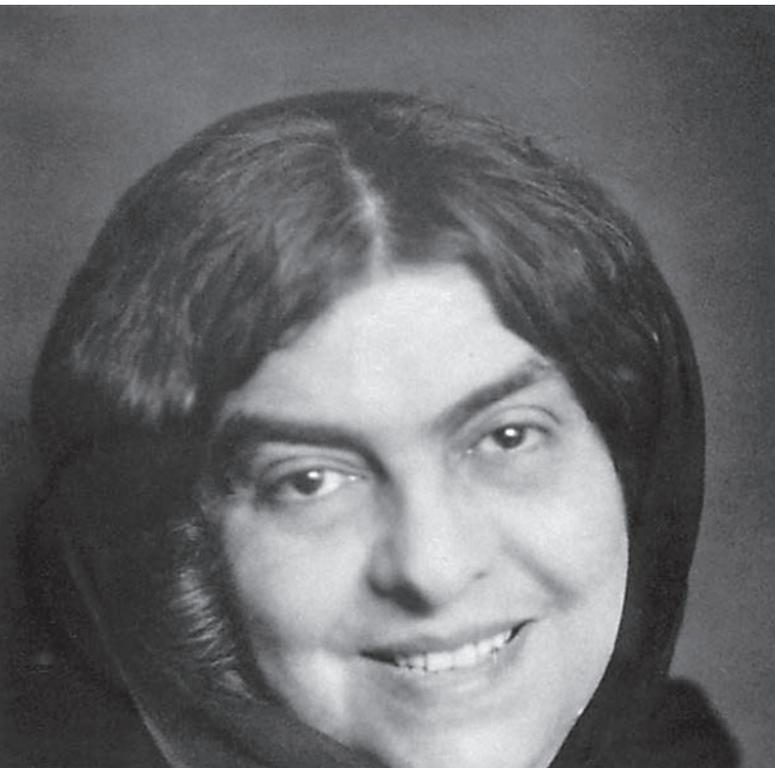
Wie sie der Erfolgsrechnung 2020 entnehmen können, schliessen wir das Vereinsjahr 2020 mit einem betrieblichen Ertrag von Fr. 1'868'096.28 gegenüber einem Budget von Fr. 1'054'500.– ab. Dieser setzt sich zusammen aus rund 1'065'000.– Franken Taggeldeinnahmen, Fr. 420'000.– Beiträgen von Kanton und Gemeinden und knapp 365'000.– Franken Spenden.

Auf der Aufwandseite weist die Jahresrechnung 2020 einen Totalaufwand von Fr. 1'828'706.50 aus. Ein Grossteil der anfallenden Kosten für das Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland sind auch 2020 als direkte Kosten für die Klientinnen zu betrachten. Das Kerngeschäft des Frauenhauses ist Schutz, Unterkunft und Beratung/Begleitung der gewaltbetroffenen Frauen und ihrer Kinder. Die meisten Kosten fallen deshalb beim Fachteam und/oder beim externen Kinderbetreuer in Form von Lohnkosten oder für die Mieten an. Der Personalaufwand beläuft sich im Jahr 2020 mit dem zweiten Standort auf Fr. 1'012'207.66, der Direktaufwand für Frauen und Kinder auf Fr. 81'831.24 und der Betriebsaufwand auf Fr. 736'677.77. Dank des finanziell erfolgreichen Jahres konnten wir die Betriebssicherung im Rahmen des Betriebsaufwands auf Fr. 500'000.– aufstocken und damit auch den zweiten Standort absichern. Zudem konnten wir eine Rückstellung für die Feierlichkeiten zum 30jährigen Jubiläum 2022 bilden und Fonds für

grössere Anschaffungen an beiden Standorten, für Projekte/Tagungen und Veranstaltungen und für grössere Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen anlegen.

Ihnen allen ein herzliches Dankeschön für Ihre Unterstützung und ihr Mittragen! Wir sind auch in Zukunft auf Sie angewiesen, können das kommende Vereinsjahr finanziell aber wiederum etwas ruhiger angehen als viele Jahre zuvor. Das freut uns sehr!

Sevim Irmak  
Stv. Geschäftsleiterin  
Finanzen und Administration



Margarete Susman (1872–1966) war eine jüdisch-deutsche Journalistin, Essayistin und Poetin. Sie schrieb zuerst Lyrik, dann Bücher und Essays über Dichtung, Feminismus, Frauenliebe und über das Judentum, seine Religion und seine Stellung in einer christlichen Umwelt.

# Spendenverdankung 2020

46

## CHF 500.– und mehr:

Daniela Lenggenhager, Winterthur  
Ev.ref. Kirchgemeinde Fehraltorf  
Ev.ref. Kirchgemeinde Uster  
Elvine Briner-Sponagel, Wermatswil  
Jesus Buffa, Volketswil  
Love Birds, wild women gathering  
Praxis Dr.med. Barbara Schmid, Bäretswil  
Anna Maria und Karl Kramer Stiftung  
Familie Schnitzler, Turbenthal  
SP Mönchaltorf  
Ev.ref. Kirchgemeinde Oetwil am See  
Rahel Hildebrand Uster  
Sebastian Schuler Wetzikon  
Frauenverein Männedorf  
Ev. ref. Kirchgemeinde Weisslingen  
Rahel Bianchi, Affoltern a. Albis  
Frauenverein Uetikon am See  
Elisabeth und Gian Melcher Greifensee  
Frauenverein Berg-Küsnacht  
Rosmarie Mischler Teuscher, Uster  
Sandra Hiller, Uster

## CHF 1 000.– und mehr:

Innerwheel Club Zürich Pfannenstil  
Ernst Reiser, Zihlschlacht  
Hans Konrad Rahn-Stiftung, Zürich  
Kath. Kirche Wallisellen  
Frauenverein Hittnau

Monika Pfister und Felix Rauh, Wetzikon  
Yogaloft GmbH, Rapperswil  
Christine und Peter Gebhardt, Bubikon

## CHF 5 000.– und mehr:

Röm.kath. Kirchgemeinde Dübendorf  
OAK Foundation  
Rotary Stiftung, Volketswil  
Chramschof Zollikerberg  
Miteinander teilen und fördern, Wilfried Flade  
Frauenverein Uster  
Stiftung Salientes

## CHF 10 000.– und mehr:

Swiss Welfare, Stiftung für Strassenkinder:  
stationäre Nachsorge  
Lions Club, Uster  
Annemarie Angst, Fehraltorf  
Dieter Kathmann Stiftung  
Alfred und Bertha Zangger-Weber Stiftung  
Stiftung Walter und Anne Marie Boveri  
Roger Haus-Stiftung  
Margrit Hanselmann, Uster  
Glückskette Schweiz  
Vontobel Stiftung  
Lions Club Pfäffikersee  
U.W. Linsi Stiftung, Stäfa  
Moritz und Elsa von Kuffner-Stiftung, Zürich

## Weitere spezielle Spenden und Unterstützungen

Hildegard Anliker, Fehraltorf: gemeinsamer Einkauf bei Kuhn Rikon und Neuausstattung der Küchen an beiden Standorten

Soroptimist International Club Zürichsee  
Margrit Spillmann, Zürich  
Brigitte Rutishauser, Uster  
Kinder- und Jugendpraxis, Dübendorf  
David Bruderer Stiftung, Uetikon Waldegg  
Ev.ref. Kirchgemeinde Meilen  
Stiftung Gottfried Keller L.O.G.E., Zürich  
SP Wetzikon  
Christine Lang, Pfäffikon  
Frauenverein Russikon  
Ref. Kirchgemeinde Stäfa  
Frauenverein Gutenswil  
Ursula Wyss, Russikon  
Claudia Wagner, Herrliberg  
Röm. kath. Kirchgemeinde Pfäffikon  
Ev.ref. Kirchgemeinde Fällanden  
Frauenverein Niederuster  
Winterhilfe Zürich  
Röm.kath. Kirchgemeinde Wetzikon  
Röm.kath. Kirchgemeinde Rüti  
Ev.ref. Kirchgemeinde Wald  
Krokop-Stiftung, Zürich  
Röm.kath. Kirchgemeinde Herrliberg  
Malerei Loosli GmbH  
Ev.ref. Kirchgemeinde Hinwil  
FDP Frauen Kanton Zürich  
Erwin Wegmann, Tagelswangen  
Ev.ref. Kirche Uster  
Frau und Herr Notter, Bubikon

Römisch-katholische Kirche Uster: monatlicher Anteil des Mietzinses für die stationäre Nachsorge  
Winterhilfe Kanton Zürich: Weihnachtsgeschenke und Weihnachtessen für Frauen und Kinder  
Abenteuer Spielplatz Holzwurm Uster: Unterstützung in der Betreuung der Kinder während des Lockdowns  
Frauenverein Zumikon: Industriegeschirrspüler für den 2. Standort

## Sachspenden

Lush: Austrittsgeschenke für Frauen  
Aesop: Kosmetikartikel  
Schweizertafel: Wöchentliche Lieferung von Lebensmitteln  
Landhockey Damen, Luzerner SC : Kleider und Schuhe für Frauen und Kinder

## Freiwillige Betriebsbeiträge Kanton und Gemeinden 2019

Stadt Uster  
Gemeinde Wald  
Gemeinde Grüningen  
Gemeinde Fischenthal  
Gemeinde Hinwil  
Gemeinde Rüti  
Gemeinde Seegräben  
Gemeinde Bubikon  
Gemeinde Erlenbach  
Gemeinde Maur  
Gemeinde Dürnten  
Gemeinde Hombrechtikon  
Gemeinde Wangen Brütisellen  
Gemeinde Pfäffikon  
Gemeinde Gossau

47

# DANKE DANKE DANKE...

48

So schwierig das Corona Jahr 2020 für uns auch war, so überwältigend waren auch die Solidarität und die Unterstützung, die wir im Frauenhaus und der Beratungsstelle Zürcher Oberland in diesem aussergewöhnlichen Jahr erfahren durften. Während des gesamten Jahres gelangten Stiftungen, Lions- und Rotary Clubs, Frauenvereine, kirchennahe Institutionen aber auch sehr sehr viele Einzelpersonen an uns, um uns finanziell oder mit Sachspenden zu unterstützen. Wir sind überwältigt darüber, dass wir in einem Jahr, welches für viele Menschen sehr schwierig war, so viel Solidarität erfahren durften! Dafür möchten wir uns auch im Namen aller Frauen und Kinder im Frauenhaus ganz herzlich bei Ihnen allen bedanken! Wir finden das nicht selbstverständlich!

Dank all Ihrer Unterstützung konnten wir unsere Klientinnen in diesem Jahr vor allem auch im Alltag gut begleiten. Wir konnten die Betreuung der Kinder im Frauenhaus aufstocken, den Schulkindern Homeschooling oder Aufgabenhilfe anbieten oder ihnen während des ersten Lockdowns eine Tagesstruktur beim externen Kinderbetreuer auf dem Abenteuerspielplatz ermöglichen. Dadurch wurden natürlich auch die Mütter entlastet. Wir konnten mit Ihrer Hilfe eine zweite Wohnung als zusätzlichen Standort für gewalt-

betroffene Frauen und Kinder von Grund auf neu einrichten und so bereitstellen, dass auch diese ein wohnliches, vorübergehendes Zuhause für unsere Klientinnen bietet. Dank all ihrer Sachspenden konnten wir die Frauen und Kinder im ersten Lockdown mit den nötigen Kleidern, Finken, Spielsachen und Hygieneartikeln ausrüsten, welche eine Zeitlang nur schlecht erhältlich waren, und wir mussten auch nicht auf Austritts- und Geburtstagsgeschenke für die Klientinnen verzichten. Und nicht zuletzt konnten wir mit ihrer Hilfe auch das Projekt Therapiehund für die Kinder im Frauenhaus aufgleisen und damit 2021 starten. Darüber dann mehr im nächsten Jahresbericht.

Für all Ihre ideelle und finanzielle Unterstützung unserer Institution ein ganz herzliches Dankeschön!



Kamala Devi Harris (\*1964) ist eine US-amerikanische Politikerin der Demokratischen Partei und seit dem 20. Januar 2021 die Vizepräsidentin der Vereinigten Staaten. Nach dem Sieg Joe Bidens bei der Präsidentschaftswahl 2020 wurde sie als erste Frau in dieses Amt eingeführt. Sie ist zudem der/die erste Afroamerikaner/in und der/die erste asiatische Amerikaner/in in dieser Position.

## Jeder Franken hilft!

Mit Ihrer Spende können Sie unsere Arbeit gegen Gewalt an Frauen und Kinder und unsere Veranstaltungen unterstützen. Wir freuen uns über Ihre Spende oder Ihren Vereinsbeitritt!

### Vereinsbeitrag

Einzelmitglieder Fr. 85.-, GönnerInnen Fr. 300.-

Spenden für den Betrieb des Frauenhauses, der Beratungsstelle und der stationären Nachsorge auf

PC 84-10809-8

Falls Sie sich für einen Vereinsbeitritt interessieren, melden Sie sich bei uns. Tel. 044 994 40 94 oder [admin@frauenhaus-zo.ch](mailto:admin@frauenhaus-zo.ch)

[www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch](http://www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch)

Aargau/Solothurn	062 823 86 00
Basel	061 681 66 33
Bern	031 332 55 33
Biel/Bienne	032 322 03 44
Fribourg/Freiburg	026 322 22 02
Genève/Genf	022 797 10 10
Graubünden	081 252 38 02
La Chaux-de-Fonds	032 886 46 36
Liechtenstein	00423 380 02 03
Lugano	091 972 68 68
Luzern	041 360 70 00
St. Gallen	071 250 03 45
Thun	033 221 47 47
Winterthur	052 213 08 78
Wallis	079 628 87 80
Zürcher Oberland	044 994 40 94
Zürich Violetta	044 350 04 04

Dachorganisation der Frauenhäuser der Schweiz  
und Liechtenstein:  
[www.frauenhaus-schweiz.ch](http://www.frauenhaus-schweiz.ch)

*«So viele engagierte  
Frauen und jede  
versucht, das Beste  
daraus zu machen – es  
ist beeindruckend!»*